

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger)

Wochenblatt

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10078. Konto bei: Orts girokasse der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalkassendirektion.



Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,90, monatlich 1,65 M. frei Haus. Preis der einseitigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 25 Pfg., Reklameteil 1 M.

Marschall Foch fordert 1 Million Franken als Buße.

Ein Kaiserbrief.

W.B. Berlin, 17. Juli. Mehrere Blätter verbreiten, nach der Zeitschrift „Deutsche Politik“, folgenden Brief Kaiser Wilhelms II. an den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Neues Palais, 28. Juli 1914, 10 Uhr vormittags. Nach Durchlesung der serbischen Antwort, die ich heute morgen erhalten habe, bin ich der Ueberzeugung, daß im großen und ganzen die Wünsche der Donaumonarchie erfüllt sind. Die paar Reserven, welche Serbien zu einzelnen Punkten macht, können meines Erachtens durch Verhandlungen wohl geklärt werden, aber die Kapitulation liegt darin orbi et urbi verhängt; durch sie entfällt jeder Grund zum Kriege.

Dennoch ist dem Stück Papier, wie seinem Inhalt nur ein beschränkter Wert beizumessen, solange er nicht in die Tat umgesetzt wird. Die Serben sind Orientalen, daher verlogen und falsch und Meister im Verschleppen. Damit diese schönen Versprechungen Wahrheit und Tatsache werden, muß douce violence geübt werden. Das würde dergestalt zu machen sein, daß Oesterreich ein Faustpfand (Belgrad) für Erzwingung und Durchführung der Versprechungen bezieht und so lange behält, bis tatsächlich die pelita durchgeführt sind. Das ist auch notwendig, um der drittartig umsonst mobilisierten Armee äußere Satisfaction d'honneur zu geben, den Schein des Erfolges dem Ausland gegenüber und das Bewußtsein, wenigstens auf fremdem Boden gestanden zu haben, ihr zu ermöglichen. Ohne dies dürfte bei einem Unterbleiben des Feldzuges eine

sehr üble Stimmung gegen die Dynastie aufkommen, die höchst bedenklich wäre. Falls E. E. diese meine Auffassung teilen, würde ich vorschlagen, Oesterreich zu sagen: Der Rückzug Serbiens ist erzwungen, und man gratuliere dazu. Natürlich sei damit ein Kriegsgrund nicht mehr vorhanden; wohl aber eine Garantie nötig, daß die Versprechungen ausgeführt würden. Das würde durch eine vorübergehende militärische Besetzung eines Teiles von Serbien wohl erreichbar sein, ähnlich wie wir 1871 in Frankreich Truppen stehen ließen, bis die Milliarden gezahlt waren. Auf dieser Basis bin ich bereit, den

Frieden mit Oesterreich zu vermitteln. Dagegenlaufende Vorschläge oder Proteste anderer Staaten würde ich unbedingt ablehnen, umso mehr, als alle mehr oder weniger offen an mich appellieren, den Frieden erhalten zu helfen. Das werde ich tun auf meine Manier und so schonend für das österreichische Nationalgefühl und die Waffenhonore seiner Armee, als möglich. Denn an letztere wurde schon bereits seitens des Obersten Kriegsherrn appelliert, und sie ist dabei, dem Appell zu folgen. Also muß sie eine unbedingt sichbare Satisfaction d'honneur haben; das ist Vorbedingung für meine Vermittlung. Daher wollen E. E. in dem flüchtigsten Sinne einen Vorschlag mit unterbreiten, der nach Wien mitgeteilt werden soll. Ich ließ in obigem Sinne an den Chef des Generalstabes durch Plessen schreiben, der ganz meine Ansicht teilt.

Zur gleichen Sinne ist gehalten, was der Generaladjutant des Kaisers, General von Plessen, an den Generalstabschef von Moltke zu melden hat: Potsdam, 28. Juli 1914.

Der Kaiser und König lassen E. E. folgendes mitteilen:

Die Antwort der Serben auf das österreichische Ultimatum liegt jetzt vor. Nach Kenntnisnahme desselben finden E. W., daß die Serben im wesentlichen alle an sie gestellten Forderungen zugestanden haben, und damit

für Oesterreich-Ungarn der Anlaß zum Kriege fortfällt.

Edwards Grey forderte infolge der gleichen Auf-

fassung uns zur Vermittelung auf, welcher Aufforderung wir nicht anders als in zusätzlicher Weitergabe entsprechen konnten, wenn wir nicht den Vorwurf auf uns laden wollten, daß wir zum Kriege trieben. Auf alle Fälle müßte Oesterreich-Ungarn aber ein Faustpfand mit Beschlagnahme als Bürgschaft, daß die gemachten Versprechungen von den Serben auch eingehalten werden.

gez. Plessen.

Ebenso macht der Kaiser unter die serbische Antwortnote selbst die Bemerkung: Brillante Leistung für eine Frist von achtundvierzig Stunden! Ist mehr, als man erwarten konnte! Großer moralischer Erfolg für Wien. Damit fällt jeder Kriegsgrund fort. Giesl hätte ruhig in Belgrad bleiben sollen. Daraufhin hätte ich niemals Mobilmachung befohlen.

Generalissimo Foch fordert Genugtuung.

1 Million Franken Buße für den Berliner Mord.

Berlin, 17. Juli. In Berlin ist die Note Fochs über die Lötlung des französischen Sergeanten Manheim eingelaufen, der einem nächtlichen Zusammenstoß in der Berliner Friedrichstraße zum Opfer fiel. Foch verlangt:

1. Beschleunigung des Gerichtsverfahrens,
2. eine amtliche Entschuldigung der deutschen Regierung,
3. die Übernahme der Bestattungskosten durch Deutschland, ferner
4. eine Entschädigung von 100 000 Franken an die Hinterbliebenen Manheims,
5. eine Buße von 1 Million Franken in Gold, die die Stadt Berlin zu zahlen hat.

Dazu ist zu bemerken, daß die Untersuchung sofort energisch aufgenommen ist. Die Entschuldigung hat die deutsche Regierung sofort aus Eigenem vorgebracht. Sie hat der spanischen Botschaft, die gegenwärtig Frankreich noch amtlich vertritt, ihr Bedauern über den Vorfall ausgesprochen. Das gleiche hat der Vorsitzende der Friedenskommission in Versailles Hr. von Lersner in einer Note an Clemenceau getan. Auch der Vorsitzende der Waffenstillstandskommission in Spaen hat sein Bedauern ausgesprochen. Die Kosten für die Bestattung Manheims sind sofort bewilligt worden.

Mit den beiden anderen Fragen wird sich das Kabinett noch heute beschäftigen. Die deutsche Antwort soll dann sofort veröffentlicht werden.

Mahnung zur Einsicht.

Berlin, 18. Juli. (Eig. Drahtber.) Zum Fall Manheim äußert die „Post. Ztg.“, sie sei überzeugt, daß im Interesse des gerade jetzt mit Frankreich anzunehmenden friedlichen Verhältnisses die deutsche Regierung alles tun werde, um den bedauerlichen Vorfall völlig auszuklären und dann jede nur irgendwie mit dem Tatbestand zu vereinbarende Genugtuung zu leisten, aber auch nicht mehr. Das Blatt hofft aber auch, daß nach Vorliegen des Untersuchungsergebnisses eine gleiche Einsicht auf französischer Seite Platz greifen und eine Ueberspannung der ganzen Angelegenheit vermieden werde.

Die Pariser Presse zur Mordtat.

W.B. Versailles, 17. Juli. Die gesamte Pariser Morgenpresse beschäftigt sich mit der Angelegenheit Manheim. Sie stellt selbst bis in die sozialistischen Reihen hinein einmütig fest, daß das Attentat gegen den französischen Sergeanten zurückzuführen sei auf die intensive alldeutsche Heize, die namentlich seit drei Wochen offenkundig in Deutschland, vornehmlich aber in Berlin, getrieben werde.

Das vom Minister des Auswärtigen, Michon, nahe-

als Geiseln eine gewisse Anzahl durch das Los bestimmter deutscher Kriegsgefangener und teile der Regierung des Präsidenten Ebert mit, daß für jeden getöteten oder ver wundeten französischen Militär zwei Geiseln vom selben Rang erschossen werden. Dann erst wird man die Missionen, die der Friedensvertrag uns in Deutschland zu halten zugesagt, waltungswoll schützen.

„Gaulois“ stellt fest, daß der Zwischenfall die Wiederannahme normaler Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich nicht erleichtere, trotzdem, wie es scheint, den Deutschen so viel daran gelegen sei. Die Tat sei eine Folge des Heftelzuges gegen Frankreich, der von Vertretern der alten kaiserlichen Regierungsmehrheit unternommen sei. Wenn auch das neue Regime ihn öffentlich desavouierte, gestehe es ihm doch im geheimen einen gewissen Einfluß zu.

Auch „Matin“ verlangt wiederum scharfes Vorgehen. Man dürfe sich mit Geldstrafen nicht begnügen, sondern es müßten andere Repressalien ergriffen werden.

Graf Bernstorff über die Rolle des U-Boot-Krieges in der deutschen Tragödie.

In einem längeren Artikel, der jochen in der Wochenchrift „Das deutofranzösische Deutschland“ erschienen ist, entwickelt der frühere Vorkämpfer Graf Bernstorff seine Gedanken über das zukünftige Verhältnis Deutschlands zu Amerika. Er kommt zu dem Schluß, daß unsere Politik darauf ausgehen muß, eine Revision des Friedensvertrages durch den und in dem Völkerbund zu erlangen, und daß eine solche Politik uns ganz von selbst an die Seite der Vereinigten Staaten führen würde. Aus Bernstorffs Beweisführung sind seine Mitteilungen über die Vorgeschichte der Kriegsteilnahme der Union und die entscheidende Rolle, die der U-Boot-Krieg dabei spielte, von besonderer Bedeutung. Wir geben daraus das Nachstehende wieder:

Zwei Seelen wohnen während des ganzen Krieges in der deutschen Politik, die eine war militärisch-seemännisch, die andere zivilistisch-politisch gerichtet. Alle Aeußerungen unserer Regierung, die während der Zeit der amerikanischen Neutralität nach Washington gelangten, waren entweder von der einen Richtung diktiert oder das Ergebnis eines Kompromisses zwischen beiden. Man kann also mit mehr Recht von einer Zweipoligkeit der deutschen Politik als von deren „Doppelzüngigkeit“ sprechen. Die eine Richtung wollte den U-Boot-Krieg führen, wenn auch die Vereinigten Staaten dadurch zum Bruch mit uns getrieben wurden, die andere wollte auf Präsident Wilsons Politik eingehen und so zum Frieden gelangen. Der Kampf zwischen diesen beiden Richtungen begann mit dem „Lusitania“-Zwischenfall und endigte durch die Erklärung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges mit einer Niederlage der Zivilisten. Als einer der Hauptbeteiligten an diesem Kampfe kann ich auf das häufigste versichern, daß die deutsche Zivilpolitik immer konsequent das gleiche Ziel im Auge behielt. Sie hat nicht, wie noch heute viele Amerikaner glauben, nur zu dem Zwecke Verhandlungen geführt, damit zwischen der U-Boot-Krieg vorbereitet werden könnte. Sie hat in Amerika auch keine „Verschwörungen“ angezettelt. Von den schlimmsten Dingen, welche drüben von der militärisch-seemännischen Richtung getrieben wurden, wie z. B. der Mission Rinteln, hat die deutsche Zivilverwaltung überhaupt keine Kenntnis gehabt. Die beiden Haupttünden, welche uns unter der Rubrik „Doppelzüngigkeit“ vorgeworfen werden, das „Molon“-Diner zu Ehren des Vorkämpfers Gerard und die Mexiko-Depeche, wurden erst begangen, als die Berliner Zivilverwaltung vor der Uebermacht der militärisch-seemännischen die Segel gestrichen hatte. Wie der Astrolog im „Faust“ gab

Waldenburger Zeitung

Nr. 166.

Sonnabend, den 19. Juli 1919

Beiblatt

Deutschnationale Unzufriedenheit zu stellen gedente! Der auf den Dezember aus- (Einrichtung nicht möglich ist. Hochschulkurse ein- am unter den Be- n innerem Zusam- en Übungen an- ste und pädagogi- tliche Leitung ge- verbunden ist, die den obengenannten zuläßt. Besucher möglichst legt. n Grundsätzen der ung der V.-S.-Sch. zubringenden Vor- che Beihilfen und Zuwendungen von dweleche Beziehun- grundfächlich aus- zender Arbeitsplan

Eine altberühmte Heilquelle zur Förderung der Gesundheit.



Was das Beste auf der Welt sei?

Gesundes Blut
Gesähigte Sehnen
Starke Nerven.

atmäter aus alter aldenburger Berg- urger Berglandes Wanderungen). in Vergangenheit genwart. (Vorlesungen und Vorlesungen und nischen Grundlage schuang eine Stätt? Arbeit zur Erfor- tieves, der Sage

chemischen Unter- teg für die Kreise Juni 1919 gelang- ng, hierbon waren Kontrolle in den a entnommen, 11

wollte Dagmar verhindern, da sie den Leichtsin ihrer Mutter kannte. Dagmar hatte sich in dieser Zeit ernsthaft um eine Anstellung bemüht, aber sie hatte bisher nichts gefunden. Baron Korff hatte es nicht un- gehen können, mit seiner Braut einen Besuch in Schönenau zu machen. (Vorfetzung folgt.)

zu verlieren. hoch nicht ein Lotte feht "Nein, di dem, ich bitte Ruhe und mi gegen Herrn so sehr, als w zu dem von "Aber wie könnte sie ihr die Sache bes. Die Gottes Lit "Wie wen würde lieber gegenkommen würde sie das "Ja, ja, i Also Du mei fragen?" fragt "Ja, Man schon zuviel e und ab. Dan "Welleicht "Ganz sich es auch kann Opfer mehr f schon Opfer e mögen hat sie Errotend wußte ja besse gekommen wa schworen, Loti etwas davon z Schönhaus mid wurde, daß er hatte, was ihn Seufzend i war ihr nicht i florbenen Gatt zum großen I schuld war, ge alle Schuld be "Nun gut" Dinge gehen k best in solchen was Gott ver auf Dagmar z helfen. Dann für Dich eine Lotte hielt gar nicht zu nun allein um Diese stand draußen auf der Terrasse und sah mit starken Augen vor sich hin. Lotte umfaßte sie zärtlich. "Nimm es nicht so schwer, Dagmar. Mama hat ja immer so unangenehme Ideen." Dagmar strich leise und zärtlich über Lottes Haar.

Eine Brunnen-Trinkkur im Hause

mit dem altberühmten heilkräftigen

Lauchstädter Brunnen

sollte in Anbetracht der seit mehr als 200 Jahren von vielen Tausenden aller Stände und Berufe angewendeten überaus glücklichen Kuren jeder gebrauchen. Der Brunnen ist von unübertroffenem Erfolge bei

Rheumatismus, Gicht, schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit, Blutarmut, Mattigkeit, Nervosität.

Bei **Zucker- und Nierenleiden**

Ist der Lauchstädter Brunnen als Kurgetränk wegen der so überaus günstigen Erfolge dringend zu empfehlen. Man frage den Hausarzt!

Auf eine denkbar einfache, billige und bequeme Art und ohne Berufsstörung kann jeder mit seiner Familie in seinem eigenen Heim den Brunnen trinken, zur Förderung der Gesundheit, zur Auffrischung des Blutes, zur Stählung des Körpers und zur wirksamen Vorbeugung gegen mancherlei Krankheiten.

Auch allen denjenigen, die gewohnt waren, alljährlich ins Bad zu reisen, in der gegenwärtigen Zeit aber darauf verzichten müssen, kann als Ersatz eine Haustrinkkur mit Lauchstädter Brunnen nicht warm genug empfohlen werden.

Sie sparen eine teure Badereise!

Bei Blutverlusten und zur Kräftigung nach erschöpfenden Krankheiten leistet man seinem Körper durch eine häusliche Trinkkur mit Lauchstädter Brunnen die besten Dienste. Vor allem sei deshalb auch den zahllosen halbkranken, nervösen und überanstrengten Menschen dringend eine häusliche Trinkkur mit dem Brunnen empfohlen.

Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend!

zu verlieren. hoch nicht ein Lotte feht "Nein, di dem, ich bitte Ruhe und mi gegen Herrn so sehr, als w zu dem von "Aber wie könnte sie ihr die Sache bes. Die Gottes Lit "Wie wen würde lieber gegenkommen würde sie das "Ja, ja, i Also Du mei fragen?" fragt "Ja, Man schon zuviel e und ab. Dan "Welleicht "Ganz sich es auch kann Opfer mehr f schon Opfer e mögen hat sie Errotend wußte ja besse gekommen wa schworen, Loti etwas davon z Schönhaus mid wurde, daß er hatte, was ihn Seufzend i war ihr nicht i florbenen Gatt zum großen I schuld war, ge alle Schuld be "Nun gut" Dinge gehen k best in solchen was Gott ver auf Dagmar z helfen. Dann für Dich eine Lotte hielt gar nicht zu nun allein um Diese stand draußen auf der Terrasse und sah mit starken Augen vor sich hin. Lotte umfaßte sie zärtlich. "Nimm es nicht so schwer, Dagmar. Mama hat ja immer so unangenehme Ideen." Dagmar strich leise und zärtlich über Lottes Haar.

damals die deutsche Regierung nur noch solche Erklärungen ab, die von dem militärisch-jeanmännlichen Wepfsto eingeblasen wurden. Dieser Augenblick war der Höhepunkt der deutschen Tragödie. Die gerade damals eingeleitete Vermittlungsaktion Herrn Wilsons wurde durch unsere Schuld vereitelt und der Krieg verloren. Alle noch im letzten Augenblick von Washington aus gemachten Versuche, die Berliner Entscheidung zu ändern, scheiterten bekanntlich wegen „technischer Schwierigkeiten“. Was man von der Minute aus geschlagen, gibt keine Gelegenheit zurück!

Diese Vorgänge ändern in der hingewiesen werde heimsich mehr. In Wunde eines der doch große dokum. Untersuchungen d Lage zu.

Die Streit

Greifswald heute morgen ange in Greifswald ist Oberpräsidium in den sind, welche di rung z u f a n d präsidium in Stei hebung des Bela Greifswald, dem freis Grunnen in Stunden angeordr sich die Arbeiter wird der Abwei sehr scharf durcge fund und Telegran den, da nur militi gelassen sind. In sich dem Ausland

Bürg

W.B. Stett streit zur Abwe schaft hat, wie ich Die meisten Bäd. Kontore, sind ge thelen und Volksw eigern Hil wert ist in Beirio noch Leitung sind meist bereits bis jetzt noch weite Dienst. Der Da hädern mußte be seit der Schiffsdes Streifenbe die A verhindern drohte Berlin, 17. Zu dung aus Steir heute auch die Be ren sollen, nachden gestreift haben, so geschlossen ist. D daher in den näch stalten.

Wie verschiede den, schein man Material zusamun daß der ganze P verzweigte sei. Bereinzelt st aus Weimar erfa ten darauf hin, z u nen Landarb vorzurufen.

Berlin, 18. Stettin blieb gest verkehr von E gegengesetzten A brechung. De anten und Lolon Die dem „W fund mitgetelt in Verhandlung ein durch beiderseitig

Deutsche

59. Sitz

Die National von früh 10 U abends 7 Uhr e bieder Woche mo fassungsvorlage bränge forrige Redewant. In Geschäftszordnung das Abweisen der Tat hat dieses Neben einen sehr namentlich unte viele, die ihre An auffoß sehr g was sie schwarz bringen.

Der erste Zeim ungen über Frage der anwebe fällt. Da die Pa ten, kam es vielfach zur Ausgählung durch Sammel frung. Außerdem verursachten die Unabhängigen mehrere namentliche Abstimmungen, sodas auch damit viel Zeit vergeudet wurde. Angenommen wurde ein Antrag, wonach der unehelichen Mutter im amilichen Verfahr die Bezeichnung „Frau“ zu steht. Gleichfalls Annahme fand ein Antrag der

Demokraten, wonach den unehelichen Kindern durch die Gesetzgebung die gleichen Bedingungen für ihre leibliche, seelische und gesellschaftliche Entwicklung zu schaffen sind, wie den ehelichen Kindern. Ueber die Ehe wurde nach einem Antrage der Demokraten beschlossen, daß sie unter dem Schutz der Verfassung steht und daß die Mutterschaft Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge des Staates hat. Schließlich wurde für die Förderung der Familie ebenfalls ein demokratischer Antrag angenommen, wonach die Gefundung und soziale Förderung der Familie Aufgaben des Staates und der Gemeinden

teht, gerade die Landarbeiterschaft verschonen würde. Die Revolution hat die Landarbeiter von den politischen Fesseln befreit, aber wirtschaftlich und sozial sie zu befreien, dazu bedarf es noch der planmäßigen Einwirkung durch die Landarbeiter selbst. Wenige verbrechertische Elemente suchen auch hier das darniederliegende Wirtschaftsleben zum vollständigen Zusammenbruch zu bringen.

Der pommerische Landbund

hat es auch verstanden, den militärischen Apparat in seine Dienste zu stellen. (Hört! Hört! links.) Da- hat er sich in den Besitz von Waffen zu setzen

Eine Trinkkur mit Lauchstädter Brunnen wirkt hellend und vorbeugend gegen mancherlei Krankheiten und gesundheitsfördernd auf den gesamten Organismus. Durch eine häusliche Trinkkur mit dem Brunnen leistet man seinem Körper die denkbar besten Dienste. Man stählt gleichsam den Körper.

Gebrauchs-Anweisung.

Frühmorgens 1—2 Trinkgläser
Eine Stunde vor dem Mittagbrot 1—2 Trinkgläser
Eine Stunde vor dem Abendessen 1—2 Trinkgläser
falls in besonderen Fällen der Arzt keine andere Anordnung trifft.

Ohne große Unkosten
können Sie in Ihrem eigenen Heim ohne Berufsstörung eine Brunnenkur gebrauchen.
Der Brunnen ist wohlschmeckend.

Man tut gut, gleich mehrere Flaschen zu kaufen, da bei größeren Bezügen der Preis billiger ist.

Dr. Johann Friedrich Henckels,
Bath. Kongl. Hof- und Leibarzt, Königl. Med. Rat, u. a. m.
Herrn Dr. med. U. prakt. Arzt i. R. in Berlin, und Herr
Dr. med. G., prakt. Arzt in E. in Leipzig.

BETHESDA FORTUOSA,
Das natürliche Wasser
des
Lauchstädter Brunnen,
in Thüringen.

Dr. med. G., prakt. Arzt in E. berichtet:
Ich habe den Lauchstädter Brunnen bei
Blutarmut u. Bleichsucht sowie bei Frauen
während der Wechseljahre mit sehr guten
Erfolgen jahrelang verordnet. Der Brunnen wird
von den Patienten gern getrunken, da er angenehm und erfrischend
schmeckt und den Appetit anregt. Ueberhaupt konnte eine Besse-
rung des Allgemeinbefindens regelmäßig konstatiert werden.

Leipzig und Halle
in der Waisenhaus-Buchhandlung, 1740

Dokumente aus alter Zeit

legen schon Zeugnis ab von den hervor-
ragenden gesundheitsfördernden
Eigenschaften des Lauchstädter
Brunnens.

Die altberühmte Heilquelle hat sich
an vielen tausend Männern und Frauen
aller Stände und Berufe während
zweier Jahrhunderte vortrefflich be-
währt. Schon Goethe, Schiller und
andere Geistesheroen tranken
den Lauchstädter Brunnen.

Dr. Friedrich Schmitt
Er. Königl. Medizinal-Rat in Berlin, Königl. Leibarzt, u. a. m.
Cumula Publica Carolo, in obiger Qualität, Königl. Leibarzt, u. a. m.
als prakt. Mediziner in Pommern, bei Königl. Städt. Krankenh., Königl.
Krankenhaus, Königl. Hof- und Leibarzt, u. a. m.

**Lauchstädter
Martialisches
Gesund-Brunnen,**
in Thüringen.

Herr Dr. med. U., prakt. Arzt i. R. berichtet:
Was nun Ihr Wasser anbetrifft, so habe ich Ihnen bereits
mitgeteilt, daß ich im vergangenen Frühjahr heftig unter rheu-
matischen Schmerzen, besonders im rechten Arm, litt. Ich
habe die verschiedensten Mittel 1/2 Jahr ohne jeglichen Erfolg
benutzt. Nach Gebrauch Ihres Wassers hatte ich nach fast
14 Tagen keine Beschwerden mehr. Ich denke auch, daß
durch die Trinkkur in diesem Frühjahr prophylaktisch den Be-
schwerden vorgebeugt ist. Bisher habe ich
noch nichts wieder von Rheuma verspürt.
Meine Patienten haben sich ebenfalls sehr lobend
über das Wasser ausgesprochen, vor allem
auch über den wirklich guten Geschmack.

Herr Dr. med. M., prakt. Arzt in B.
berichtet:
Was meine eigene Erfahrung mit dem
Lauchstädter Brunnen betrifft, so bin ich
zu der Ueberzeugung gelangt, daß derselbe
bei den angeführten Krankheitsformen in
der Tat ein höchst schätzenswertes
Kurmittel, schon bei kurzem Gebrauche,
bildet, wie es andere Heilquellen nicht bieten.
In erster Linie scheint er seine Heilwirkung
einer rasch einsetzenden Reinigung des
Blutes von schädlichen Stoffwechsel-
schlacken zu verdanken auf Grund einer glück-
lichen Kombination seiner Bestandteile. Ich selbst will meine
Kur, von der ich schon jetzt Erfolg verspüre, längere
Zeit fortsetzen.

Einige Urteile der Herren Aerzte.

Der Brunnen wird in Kliniken und Krankenhäusern, sowie von vielen Herren Aerzten
ständig getrunken.

Herr Sanitätsrat Dr. med. H. in P. berichtet:
Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, Ihnen meine Er-
fahrungen mit dem Mineralwasser mitzutellen. Ich muß gestehen,
ich bin in jeder Weise voll und ganz zufrieden gewesen.
Das Wasser wurde seines überaus angenehmen Geschmacks
wegen stets gern getrunken und allen anderen Gichtwässern
vorgezogen. Der Erfolg ist nach meiner Ueberzeugung stets
ein guter gewesen. Bei Gicht und Rheumatismus möchte ich
das Wasser nicht mehr missen. Bei strenger
Diät ist in jedem Falle Besserung, vielmals
Heilung selbst bei starken Ablagerungen,
erfolgt, die ich nicht zum geringsten der Lösung
und Durchspülung infolge reichlichen Trinkens
des Lauchstädter Brunnen zuspreche. Ich
freue mich, daß ich das vortreffliche
Wasser so oft anwenden konnte. Ich hoffe,
daß alle meine Patienten die für zuhause
verordnete Kur mit Lauchstädter Brunnen
exakt durchführen und wiederholen werden,
sicherlich zu ihrem Nutzen. Im nächsten
Jahre werde ich das Wasser in allen geeig-
neten Fällen anwenden.

Herr Dr. med. G., prakt. Arzt in E. berichtet:
Ich habe den Lauchstädter Brunnen bei
Blutarmut u. Bleichsucht sowie bei Frauen
während der Wechseljahre mit sehr guten
Erfolgen jahrelang verordnet. Der Brunnen wird
von den Patienten gern getrunken, da er angenehm und erfrischend
schmeckt und den Appetit anregt. Ueberhaupt konnte eine Besse-
rung des Allgemeinbefindens regelmäßig konstatiert werden.



Herr Dr. med. U., prakt. Arzt i. R. berichtet:
Was nun Ihr Wasser anbetrifft, so habe ich Ihnen bereits
mitgeteilt, daß ich im vergangenen Frühjahr heftig unter rheu-
matischen Schmerzen, besonders im rechten Arm, litt. Ich
habe die verschiedensten Mittel 1/2 Jahr ohne jeglichen Erfolg
benutzt. Nach Gebrauch Ihres Wassers hatte ich nach fast
14 Tagen keine Beschwerden mehr. Ich denke auch, daß
durch die Trinkkur in diesem Frühjahr prophylaktisch den Be-
schwerden vorgebeugt ist. Bisher habe ich
noch nichts wieder von Rheuma verspürt.
Meine Patienten haben sich ebenfalls sehr lobend
über das Wasser ausgesprochen, vor allem
auch über den wirklich guten Geschmack.

Herr Dr. med. M., prakt. Arzt in B.
berichtet:
Was meine eigene Erfahrung mit dem
Lauchstädter Brunnen betrifft, so bin ich
zu der Ueberzeugung gelangt, daß derselbe
bei den angeführten Krankheitsformen in
der Tat ein höchst schätzenswertes
Kurmittel, schon bei kurzem Gebrauche,
bildet, wie es andere Heilquellen nicht bieten.
In erster Linie scheint er seine Heilwirkung
einer rasch einsetzenden Reinigung des
Blutes von schädlichen Stoffwechsel-
schlacken zu verdanken auf Grund einer glück-
lichen Kombination seiner Bestandteile. Ich selbst will meine
Kur, von der ich schon jetzt Erfolg verspüre, längere
Zeit fortsetzen.

Die Uebereinstimmung dieser Gutachten mit den Originalschreiben ist durch Notar beglaubigt.

Brunnenversand Lauchstadt in Thüringen.

Landwirtschaftsminister Braun:

Die Regierung brachte durch die Interpellation
nicht erst auf die drohende Gefahr aufmerksam ge-
macht zu werden. Sie hat sie schon viel länger im
Auge gehabt und auch alles getan, sie abzuwenden.
Es wäre doch verheerend, wenn das Streikfever,
das unseren tranken Volkkörper seit Monaten schüt-

telang wiederzugeben worden. Er ist in
sammung ausdrücklich vor dem Ernststreit gewarnt.
Abg. Westermann (Dem.): Als praktischer Land-
wirt, der von der Pike auf gedient hat, glaube ich
mir ein Urteil erlauben zu können. Ich rate meinen
Berufsgenossen auf der Rechten, sich nicht gegen
das Koalitionsrecht der Landarbeiter zu

Waldenburger Zeitung

Nr. 166.

Sonnabend, den 19. Juli 1919

Beiblatt

Deutschnationale Unzufriedenheit | zu stellen gedente! Der auf den Dezember ausge- | Einrichtung nicht möglich ist, sind Hochschulkurse ein-
 am unter den Be-

n innerem Zusam-
 en Übungen an-
 ste und pädagogi-
 sche Leitung ge-
 verbunden ist, die
 den obengenannten
 zuläßt.
 Besucher möglichst
 legt.
 an Grundsätzen der
 ung der B.-S.-Sch.
 jubringenden Vor-
 he Beihilfen und
 Burendürigen von
 dwelche Beziehun-
 grundsätzlich aus-
 jeder Arbeitsplan

Einige Urteile geheilter Patienten.

Die glänzenden Erfolge mit Lauchstädter Brunnen stützen sich auf eine mehr als 200jährige Erfahrung.

Gicht. Ich habe Ihren Brunnen bei einem seit Jahren an schwerer Gicht darniederliegenden Manne angewendet. Der Brunnen erwies sich ausgezeichnet und kann nur wärmstens empfohlen werden.
 P. Dr. med. A., prakt. Arzt.

Langjähr. Gicht u. Rheumatismus. Gichtknollen verschwunden! Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen mitzutellen, daß der Lauchstädter Mineralbrunnen mir außerordentlich gute Dienste geleistet hat und sage Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank. Ich hatte seit 12 Jahren ein Rheumatismus- und Gichtleiden, auch meine Nerven waren sehr angespannt. Ich ließ kein Mittel unberührt und nichts hat mir geholfen, bis ich auf den Lauchstädter Mineralbrunnen aufmerksam wurde. Bis jetzt habe ich eine Originalkiste getrunken und fühle mich jetzt vollständig gesund.
 Schmerzen habe ich gar keine mehr, meine Gichtknollen sind gänzlich verschwunden, auch kann ich jetzt die ganze Nacht hindurch schlafen, was mir früher ohne Schlafmittel nicht möglich war.
 Frankfurt a. M. Frau E. K.

Nervenschwäche, Blutarmut, Frischeres Blut! Ihr Brunnen ist mir lieb und wert geworden, sodaß ich ohne ihn nicht mehr sein kann. Habe bisher alle Mittel angewandt gegen meine furchtbare Nervenschwäche und Blutarmut, welche ich durch eine schwere Operation bekommen hatte. Nichts davon hat geholfen. Hatte auch tüchtiges Rheumatismusleiden in allen Gliedern, daß ich abends vor Schmerzen nicht schlafen konnte und am Tage stets müde und matt war. Ich glaubte, nie wieder gesund zu werden. Seitdem ich aber Ihren Brunnen trinke, habe ich wieder viel frischeres Blut bekommen, Lebensmut, Lust und Liebe zur Arbeit. Ich bin ein ganz neuer Mensch geworden.
 Pfaffendorf. Fr. H. H.

Muskel- und Gelenkrheumatismus Dankbarkeit u. Anerkennung treibt mich dazu, die Feder zu ergreifen, um Ihnen zu schreiben. Seit 23 Jahren litt ich an Muskel- und Gelenkrheumatismus und schon gab ich die Hoffnung auf, jemals wieder gesund zu werden. Da kam mir durch Zufall Ihr Prospekt in die Augen und ich beschloß, einmal einen Versuch zu machen. Ich habe es nicht zu bereuen gehabt, denn nach vierzehntägigem Gebrauch verspürte ich schon die Wirkung des Brunnens und jetzt bin ich dank der Heilquelle soweit hergestellt, daß ich meinem Berufe wieder nachgehen kann.
 Obiges Schreiben können Sie veröffentlichen, und werde ich Freunden und Bekannten den Brunnen weiter empfehlen.
 Dresden-A. M. W., Küchenmeister.

Blutaufrischung Aus meinen vielen Bestellungen ist zu ersehen, daß ich mich ohne Ihren Brunnen nicht wohl fühle. Er wirkt sehr appetitanregend und aufrischend auf das Blut. Ich kann den Brunnen jedem aufs wärmste empfehlen und bin Ihnen zu stetem Dank verpflichtet.
 Bismarckstr. E. K., Fleischermeister.

Rheumatismus Erlaube mir Ihnen mitzutellen, daß mir Ihr Brunnen ganz erstaunliche Wirkung gegen meinen Rheumatismus gebracht hat. Konnte vor der Trinkkur keine Nacht vor Schmerzen mehr schlafen und bin jetzt vollständig frei von dem Leiden.
 H. J. M., Kaufmann.

Zucker Meiner Mutter hat Ihr Brunnen bei Zuckerkrankheit sehr geholfen, ihr Aussehen hat sich gebessert und heute konstatierte mein Arzt, daß keine Spur von Zucker mehr vorhanden ist.
 Gnesen. A. T.

Bevor ich Ihren Brunnen getrunken habe, war ich so flau und hinfällig, daß ich mich kaum meinem Geschäft widmen konnte.
Ich bin jetzt ein ganz anderer Mensch geworden.
 Ich bin den ganzen Tag mit Vergnügen im Geschäft und mir ist abends ganz wohl. Ich werde die Lauchstädter Quelle als tägliches Getränk nie ausgeben lassen.
 Altona. Th. D., Fleischermeister.

Rheumatismus, Nerven.
*Opava besfainings is of foun
 Dups is mit ofon Lomun welpindig
 jilung einel ulbau ofu marifon
 Laidub azial fabo, unif siniga
 newaufwunf Lomun, walsa fuf
 wafwifwuf - dai mit siniga
 flogofone yafoll fabau find mit
 das Wiftrung ofon Lomun
 fofu jufwiden*
 Wenigenauma. Bürgermeister Sch.

Sie kann jetzt wieder alle Hausarbeit tun! Herzlich freue ich mich über das langsame Gesundwerden einer Patientin, die Jahre lang an schwerem Rheumatismus litt und zuletzt fast kein Glied mehr rühren konnte, im Bett raus und rein gehoben werden mußte und rasende Schmerzen hatte. Sie kann jetzt wieder alle Hausarbeit tun, auch alle Speisen vertragen, und hat sogar ihren alten Humor wiedergefunden. Das alles verdankt sie dem Lauchstädter Brunnen, den ich ihr angeraten habe. Ich habe jetzt ein so großes Vertrauen zu sich einer Kur, daß ich dieselbe auch bei mir anwenden möchte.
 Ratingen. Schwester Olga R.



Blutarmut, Nervenschwäche, Ich teile Ihnen mit, daß mir Ihr Lauchstädter Mineralbrunnen gegen meine Blutarmut und allgemeine Nervenschwäche sehr gut bekommen ist. Ich bin wieder kräftig u. kann auch arbeiten. Auch meine Kinder haben denselben gern getrunken, alle drei sehen jetzt gesund und frisch aus und haben schöne rote Backen.
 Neu-Brockwitz. Frau R.

Bleichsucht, Nervosität, Appetitlosigkeit. Ich kann Ihnen mitteilen, daß die Wirkung des Wassers bei meiner Frau eine geradezu wunderbare ist; ihr Wohlbefinden ist direkt von dem Wasser abhängig. Litt sie früher viele Jahre lang, ohne daß ihr etwas helfen konnte, an Bleichsucht, Nervosität, Verstopfung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und deren üblen Folgen, die das Leben kaum noch lebenswert erscheinen ließen, so hat sich das mit jeder Kiste Wasser, die sie getrunken, gebessert und seit einem halben Jahre ist meine Frau stark und gesund.
 Bickenburg. Z. R., Fabrikant.

Ich fühle mich wie neugeboren, auch sind meine Gelenke viel loser geworden, die fast vollständig steif waren. Ihr Wasser hat mir bei meinem rheumatischen Leiden große Dienste geleistet.
 Schönau. Fr. R.

Die Uebereinstimmung dieser Urteile mit den Originalsdreiben ist durch Notar beglaubigt.

wollte Dagmar verhindern, da sie den Leichtsin
 ihrer Mutter kannte.
 Dagmar hatte sich in dieser Zeit ernsthaft um
 eine Aufstellung bemüht, aber sie hatte bisher
 nichts gefunden. Daron Korff hatte es nicht im-
 gehen können, mit seiner Braut einen Besuch in
 Schönau zu machen. (Fortsetzung folgt.)

Ich
 Draußen auf der Terrasse und sah
 mit starrten Augen vor sich hin.
 „Nimm es nicht so schwer, Dagmar. Mama
 hat ja immer so unaussprechbare Ideen.“
 Dagmar stieß leise und zärtlich über Gottes
 Kopf.

zu verlieren.
 Doch nicht ein
 „Nein, di
 dem, ich bitte
 Ruhe und ni
 gegen Herrn
 so sehr, als in
 au dem von
 „Aber we
 könnte sie ihr
 die Sache bef
 Gottes Si
 „Wie wen
 würde lieber
 gegenkommen
 würde sie das
 „Ja, ja.
 „Miso Du mei
 fragen?“ fragt
 „Ja, Man
 schon gaudiel
 Frau Elle
 und ab. Dan
 „Wievie
 „Ganz rich
 es auch konn
 Opfer mehr
 schon Opfer
 mögen hat sie
 Erötend
 wußte ja besse
 gekommen wa
 schmoren, Lot
 etwas haben
 Schönaus nid
 wurde, daß ei
 hatte, was ihr
 „Seufzend
 war ihr nicht
 florbenen Gati
 zum großen
 schuld war, ge
 alle Schuld be
 „Nun gut
 Dinge gehen
 best in solchen
 was Gott be
 auf Dagmar
 helfen. Dann
 für Dich eine
 gar nicht zu
 nun allein un
 Diese stand
 mit starrten
 „Nimm es
 hat ja immer
 Dagmar stieß
 Kopf.“

damals die deutsche Regierung nur noch solche Erklärungen ab, die von dem militärisch-seemännischen Respektive eingeblasen wurden. Dieser Augenblick war der Höhepunkt der deutschen Tragödie. Die gerade damals eingeleitete Vermittlungsaktion Herrn Wilsons wurde durch unsere Schuld vereitelt und der Krieg verloren. Alle noch im letzten Augenblick von Washington aus gemachten Versuche, die Berliner Entscheidung zu ändern, scheiterten bekanntlich wegen "technischer Schwierigkeiten". "Was man von der Minute aus geschlagen, gibt keine Chance zurück!"

Diese Vorgänge
änderung in der
hingegeben werden
heimlich mehr. In
Munde eines der
doch große dort
Untersuchungen d
lage zu.

Die Strei

Greifswald heute morgen ange
in Greifswald ist
Oberpräsident in
den sind, welche d
rungszustand
präsident in Stet
hebung des Belag
Greifswald, dem
kreis Grunow un
Stunden angeordn
fich die Arbeiter
wird der Abwe
sehr scharf durc
fund und Telegra
den, da nur milit
gelassen sind. In
sich dem Ausstand

Bürg

STB. Stett
Stettin zur Abwe
schaft hat, wie ich
Die meisten Länd
Rentiere, sind ge
theten und polst
weigern sich, in
wert ist in Betri
nach Leistung
sind meist bereits
bis jetzt noch weite
Dienst. Der Da
häbern mußte bei
zeit der Schiffsbef
Streichende die A
verhindern drohte
Berlin, 17. Zu
dung aus Stettin
heute auch die Be
ten sollen, nachden
gestreift haben, so
geschlossen ist. Di
daher in den näch
stalten.

Wie verschiede
den, scheint man
Material zusam
daß der ganze Z
verzweigte
sei. Vereinzelt se
aus Weimar ersal
ten darauf hin, zu
nen Landarb
vorkurufen.

Berlin, 18.
Stettin blieb gest
verkehr von B
gegenseitigen B
brechung. Der
anten und Wolon
Wie dem "D
fund mitgeteilt w
Verhandlung ein
durch beiderseitig

Deutsche

59. Sitzu
Die National
von früh 10 U
abends 7 Uhr e
dieser Woche noc
fassungsvorlage
drängte forcierte
Redemut. Zu
Geschäftsordnung
das Ableisen der
Dat hat dieses
Neben einen sehr
namentlich unter
viele, die ihre An
aufsober sehr g
was sie schwarz
bringen.

Der erste Teil
mungen über
Frage der unwe
füllt. Da die Pa
ten, kam es vielfach zur Auszählung durch Sammel
sprung. Außerdem verurteilten die Unabhängigen
mehrere namentliche Abstimmungen, sodas auch da
mit viel Zeit vergeudet wurde. Angenommen wurde
ein Antrag, wonach der unehelichen Mutter
im amtlichen Verkehr die Bezeichnung "Frau" zu
steht. Gleichfalls Annahme fand ein Antrag der

Demokraten, wonach den unehelichen Kindern durch die Gesetzgebung die gleichen Bedingungen für ihre leibliche, seelische und gesellschaftliche Entwicklung zu schaffen sind, wie den ehelichen Kindern. Ueber die Ehe wurde nach einem Antrage der Demokraten beschlossen, das sie unter dem Schutz der Verfassung steht und das die Mutterschaft Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge des Staates hat. Schließlich wurde für die Förderung der Familie ebenfalls ein demokratischer Antrag angenommen, wonach die Gesundung und soziale Förderung der Familie Aufgaben des Staates und der Gemeinden

tekt, gerade die Landarbeiterschaft verschonen würde. Die Revolution hat die Landarbeiter von den politischen Fesseln befreit, aber wirtschaftlich und sozial sie zu befreien, dazu bedarf es noch der planmäßigen Einwirkung durch die Landarbeiter selbst. Wenige verbrechensfähige Elemente suchen auch hier das darniederliegende Wirtschaftsleben zum vollständigen Zusammenbruch zu bringen.

Der pommerische Landbund

hat es auch verstanden, den militärischen Apparat in seine Dienste zu stellen. (Hört! Hört! links.) Da
... hat er sich in den Besitz von Waffen zu setzen

Ein alter Rheumatiker schreibt:

Mir hat Ihr Brunnen ausgezeichnete Heilung gebracht. Ich litt lange an Rheumatismus. Wo ich sonst bei dieser Jahreszeit es kaum aushalten konnte, laufe ich jetzt munter wie ein junges Reh. Auch meiner Tochter und Frau haer gute Dienste getan.

Dresden. E. B., Werkmeister.

Gicht.

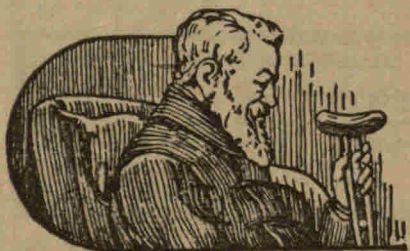
Ich kann Ihnen nach dem Gebrauche Ihres Brunnens mitteilen, daß ich das erreicht habe, was ich trotz aller früheren Behandlung und kostspieliger Bäderkuren nicht erlangen konnte, denn ich fühle mich wieder frei von Schmerzen und kann meinem Geschäft wieder ganz nachgehen, was ich jahrelang durch die immer wiederkehrende Gicht nicht konnte.

Köln. H. P., Fleischermeister.

Blutarmut.

Das Wasser ist meiner Frau sehr gut bekommen, weil sie immer blutarm war. Ich danke Ihnen für Ihren Brunnen, da sie jetzt wohler ist und mehr Lust zur Arbeit und Appetit hat.

Lehndorf. H. N., Bäcker.



Krieger-Verein
Besatz - Ostrog - Plessa

Am 31. August 1918.

Die gesundheitsfördernde Wirkung des Brunnenwassers

An die Gutsbesitzerin Frau ...

Die Lage ...

Mit ausdrücklicher Genehmigung des Herrn Vorsitzenden veröffentlicht.

Waldenburg i. Schl. ...

Der Herr Vorsitzende schreibt ein andermal: „Ich bin damit einverstanden, daß Sie von meinem Schreiben vom 31. August in irgend einer Weise Gebrauch machen. Der Lauchstädter Brunnen wird hier, wie ich erfahre, sehr viel gebraucht und man hört ihn sehr loben. Der Veteran ist bis heute noch gesund und munter. Er lobt die Kur überaus.“

Solche Dankschreiben gehen uns täglich zu; wegen Platzmangels können nur die wenigen erwähnt werden.

Meine Frau lag an Gicht und Rheumatismus im vorigen Jahre darnieder und rutschte förmlich auf den Knien.

Von meiner Mutter wurde mir Ihr vorzüglicher Brunnen geraten. Nachdem die letzte Flasche geleert, fühlten wir uns beide wohl und können den Brunnen nicht mehr entbehren. Ich bitte meine Anerkennung an die Öffentlichkeit zu bringen.

Ebersbad. O. L., Straßmannstr.

Blutarmut, Appetitlosigkeit, Magenleiden.

Ich fühle mich veranlaßt, für die Wirkung des Brunnens bei meiner Frau, die an Blutarmut, Appetitlosigkeit und an einem nervösen Magenleiden litt und Erfolg hatte, meine vollste Anerkennung auszusprechen. Sie fühlt sich sehr wohl und munter.

Sayda. O. K., Landgendarm.

Frauenleiden.

Ich bin von dem Brunnen höchst befriedigt. Namentlich bei Frauen in vorgerücktem Alter zur Ueberwindung der sogenannten schweren Jahre und bei heftiger Nervosität ist er ein wahrer Lebenswecker u. sollte daher dieser köstliche Brunnen in keinem Hause fehlen.

Meerane. O. Z., Kaufmann.



Die Uebereinstimmung dieser Urteile mit den Originalschreiben ist durch Notar beglaubigt.

Wo der Brunnen nicht erhältlich, wende man sich an den Brunnenversand zu Lauchstädt i. Thür.
Man tut gut, gleich mehrere Flaschen zu kaufen, da bei größeren Bezügen der Preis billiger ist.

Niederlage in **Waldenburg i. Schl.:**

Paul Opitz Nachf.

Friedländerstraße 33

Fernsprecher 895.

ter, kam es vielfach zur Auszählung durch Sammel
sprung. Außerdem verurteilten die Unabhängigen
mehrere namentliche Abstimmungen, sodas auch da
mit viel Zeit vergeudet wurde. Angenommen wurde
ein Antrag, wonach der unehelichen Mutter
im amtlichen Verkehr die Bezeichnung "Frau" zu
steht. Gleichfalls Annahme fand ein Antrag der

Landwirtschaftlichen Staat:
Die Regierung brauchte durch die Interpellation
nicht erst auf die drohende Gefahr aufmerksam ge
macht zu werden. Sie hat sie schon viel länger im
Auge gehabt und auch alles getan, sie abzuweiden.
Es wäre doch wunderbarlich, wenn das Streikloset,
das unseren armen Volksgenossen seit Monaten schüt

Sammlung ausdrücklich vor dem Gericht gestellt
Abg. Westermann (Dem.): Als praktischer Land
wirt, der von der Pflie auf gebildet hat, glaube ich
mir ein Urteil erlauben zu können. Ich rate meinen
Verursachungsbesitzer, sich nicht gegen
das Koalitionsrecht der Landarbeiter zu

Deutschnationale Unzufriedenheit mit den Deutschnationalen.

In den Reihen der Deutschnationalen kommt in den Lobgesängen auf den deutschnationalen Parteitag doch auch mehrfach starke Unzufriedenheit mit der deutschnationalen Volkspartei zum Ausdruck. Die „Deutsche Tageszeitung“ weist darauf hin, daß die deutschnationale Volkspartei aus den heterogensten Elementen zusammengesetzt ist: In der Vorkriegszeit sei es trotz mannigfacher Versuche nicht möglich gewesen, Parteibildungen dieser Art zustande zu bringen: „Das lag an dem Vorwiegen der Messer- und Gabelfragen im letzten Jahrzehnt und zum Teil schon länger.“ In Zukunft aber gehe es auch der Rechte wieder um große und bedeutsame politische Anschauungen. — Die „Deutsche Tageszeitung“ übt durch diese Ausführungen herbe Kritik an sich selbst. Denn gerade die „Deutsche Tageszeitung“ und der Bund der Landwirte haben in der Vorkriegszeit vor allem dazu beigetragen, daß große und bedeutungsvolle politische Anschauungen in den Vordergrund gedrängt wurden durch die künstliche Steigerung des Interesses an Messer- und Gabelfragen. Seltenerweise ist die „Deutsche Tageszeitung“, die bisher im Kampf gegen die Regierung in vorderster Reihe gestanden hat, mit der Proklamierung stärkster Oppositionsstellung gegen die Regierung auf dem Parteitag nicht einverstanden. Nach ihrer Meinung hätte man in den Mittelpunkt des Tages rücken sollen, nicht, daß die Fraktion der Deutschnationalen zu wenig Opposition gemacht hat, sondern die nicht zu leugnende Tatsache, daß sie nicht klar und bestimmt genug an den großen politischen Richtlinien des Parteiprogramms festhielt.

Nach mehr als in der „Deutschen Tageszeitung“ kommt in der alldeutschen „Deutschen Zeitung“ die Unzufriedenheit mit dem Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei zum Ausdruck. Aus der Stimmung der nach Weimar zurückgekehrten deutschnationalen Abgeordneten heraus wird aus Weimar der „Deutschen Zeitung“ gemeldet: „Die endgültige Klärung der Verhältnisse innerhalb der Partei, auf die man wartet, hat der Parteitag noch nicht gebracht! Darüber sind sich alle einig, sowohl die wenigen, denen ein Zweifel der Hurras auf den Kaiser und der Putsch auf Erzberger oder die Juden von Berlin her angeblich in den Ohren klingt, als auch die anderen, die, nicht gering an Zahl, nun endlich zu erfahren hoffen, wie die Partei als solche nun eigentlich zum Beispiel zu der Judenfrage sich

zu stellen gedenke! Der auf den Dezember angestellte Wechsel wird nur mit Murren in Zahlung genommen.“

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 18. Juli 1919.

Der Waldenburger Lehrerverein zur Frage der Volkshochschule.

Nachdem wir dieser Tage die Richtlinien des Kultusministers über die Errichtung von Volkshochschulen veröffentlicht haben, gehen uns heute folgende Leitfäden zu, die der Waldenburger Lehrerverein zur Frage der Volkshochschulen herausgegeben hat:

I. Die V.-H.-Sch. erscheint uns als die Krönung unseres Gedankens von der nationalen Einheitschule. II. Demzufolge hat sie die hohe Aufgabe, ihre Besucher ohne Unterschied der Vorbildung und des Berufes zu einem geistigen Grund des Lebens im Sinne des deutschen Idealismus zu führen. Sie erstrebt die Pflege der deutschvölkischen Kultur und wird nur auf den mächtigen Schultern der Geisteswelt des Germanentums eine wahrhaft deutsche Erziehung gewährleisten.

III. Das wird geschehen durch die ständige Beziehung ihrer Arbeit auf den geistigen Grund der Verkünder des deutschen Idealismus, auf Kant, Schopenhauer, Nietzsche und Goethe.

IV. Damit ist zugleich die psychologische Grundlage ihrer Arbeit gegeben: sie muß eine Schule des Willens sein, muß zur Innerlichkeit, Wahrheit und Freiheit, als den drei grundlegenden Eigenschaften der deutschen Gemütsart, erziehen. Es wird also in ihr einseitiger Intellektualismus keine Stätte haben.

V. Wir bekennen uns zu folgenden Arbeitsgebieten der deutschen V.-H.-Sch.:

1. Der deutsche Glaube, deutsche Sittlichkeit und Lebenswahrheit und -weisheit.
2. Das deutsche Volk und der deutsche Staat in Vergangenheit und Gegenwart, das Werk aus der deutschen Geschichte, Staatskunde und Staatswirtschaft.
3. Das wertvollste von deutscher Sprache, Dichtung und Kunst.
4. Das Wichtigste vom Leben und den Gesetzen der Natur und Technik.

VI. Die erstrebenswerte Form der deutschen V.-H.-Sch. bleibt das V.-H.-Sch.-Heim. Solange dessen

Einrichtung nicht möglich ist, sind Hochschulkurse einzurichten, jedoch fallen diese nur dann unter den Begriff einer deutschen V.-H.-Sch.,

1. wenn ihre Vorlesungsreihen in innerem Zusammenhang stehen,
2. wenn sich an die Vorlesungen Übungen anschließen,
3. wenn durch eine deutschbewusste und pädagogische Persönlichkeit eine einheitliche Leitung gewährleistet ist,
4. wenn mit ihr eine Bücherei verbunden ist, die zugehörige Beschäftigung mit den obengenannten Persönlichkeiten und Gebieten zuläßt.
5. wenn erstrebt wird, daß jeder Besucher möglichst mehrere Vorlesungsreihen besucht.

VII. Die V.-H.-Sch. wird nach den Grundsätzen der Selbstverwaltung aufgebaut.

VIII. Die wirtschaftliche Erhaltung der V.-H.-Sch. wird möglich gemacht durch die aufzubringenden Vorlesungsgebühren, durch gemeindliche Beihilfen und durch Stiftungen Einzelner oder Zuwendungen von besonderen Körperschaften. Zergewöhnliche Beziehungen zu politischen Parteien scheidet grundsätzlich aus.

IX. Für einen Anhang wird folgender Arbeitsplan vorgeschlagen:

1. Das deutsche Volkslied.
2. Schleifische Bau- und Kunstdenkmäler aus alter Zeit.
3. Zur Siedlungsgeschichte des Waldenburger Berglandes.
4. Die Erdgeschichte des Waldenburger Berglandes (Vorlesungen, Übungen und Wanderungen).
5. Deutschland und Slaventum in Vergangenheit und Gegenwart.
6. Die sozialen Aufgaben der Gegenwart.
7. Berufswahl und Begabung (Vorlesungen und Übungen).
8. Die Chemie der Kohle (Vorlesungen und Übungen).

X. Es entspricht der psychologischen Grundlage der V.-H.-Sch., wenn in ihr die Forschung eine Stätte findet. Sie ist berufen, wertvolle Arbeit zur Erforschung der Mundarten, des Volksliedes, der Sage und Heimatgeschichte zu leisten.

* Monatsbericht des öffentlichen chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Waldenburg für die Kreise Waldenburg und Striegau. Im Juni 1919 gelangten 142 Gegenstände zur Untersuchung, hiervon waren 85 bei der amtlichen Nahrungsmittelkontrolle in den Kreisen Waldenburg und Striegau entnommen, 11

„Ach Kind, Mama hat ja recht, es wäre der einzige Ausweg, Euch vor dem Hergehen zu schützen. Aber — das kann ich nicht — ich kann es nicht!“

Wie ein Schrei brachen die letzten Worte aus ihrer Brust.

„Lotte streichelte ihre Hände.“

„Du sollst ja nicht, Dagmar. Sei doch ruhig.“

Der liebe Gott wird uns schon helfen; ohne seinen Willen fällt kein Spatz vom Dache. Und denke nur, wie viel mehr gelten wir doch als ein Spatz“, sagte sie munter.

Sie erreichte damit auch, daß Dagmar lächelte.

„Meinst Du, Lotte?“

„Diese nicht.“

„Ja, das meine ich. Nimm die Sache nicht schwerer als sie ist. Und Du sollst nicht an Mama und mich denken, sondern nur an Dich — an Dich allein. Und nun komm, wir wollen einen Spaziergang machen durch unsern lieben, alten Park, der uns schon nicht mehr gehört, und in dem wir nicht lange mehr spazieren gehen können.“

„Ich wollte vorhin eigentlich mit Mama besprechen, daß wir uns nun nach einer Wohnung für Euch umsehen müssen. Das muß doch nun alles geregelt werden.“

„Warte nur noch ein paar Tage, Dagmar. Wir können ja schon im stillen nach einer Wohnung umsehen. Aber sag Mama noch nichts davon. Am besten, wir stellen sie vor eine vollendete Tatsache.“

Damit zog Lotte Dagmar mit sich fort und plauderte und erzählte fröhlich und munter, um sie auf andere Gedanken zu bringen. Dies war, ihrer Ansicht nach, das Wichtigste für die Schwester.

Dagmar empfand es wirklich als eine Wohltat, abgelassen zu werden von allem, was in ihrer Seele stürmte und sie unruhig machte. Friedvoll plauderte, wie in schöneren Zeiten, durchwanderten die Schwestern den Park.

Als alles Geschäftliche über den Verkauf von Schönan geregelt war, erhielt Frau Ellen genau dreihundertfünfzigtausend Mark ausgezahlt. Die dreitausend Mark legte sie gleich beiseite, für einige „notwendige“ Ausgaben. Die andere Summe übergab sie auf Dagmars dringenden Wunsch dem Bankier Goltmann, damit er sie in guten, sicheren Papieren anlege. Sie hätte am liebsten das Geld zu ihrer jeweiligen freien Verfügung zur Hand gehabt. Aber gerade das wollte Dagmar verhindern, da sie den Leichtsinn ihrer Mutter kannte.

Dagmar hatte sich in dieser Zeit ernsthaft um eine Anstellung bemüht, aber sie hatte bisher nichts gefunden. Baron Koeff hatte es nicht ungehen können, mit seiner Braut einen Besuch in Schönan zu machen. (Fortsetzung folgt.)

zu verlieren. Wir können seine Gastfreundschaft doch nicht ewig annehmen.“

„Lotte seufzte.“

„Nein, das können wir nicht. Aber trotz dem, ich bitte Dich, quäle Dagmar nicht, laß ihr Ruhe und nimm sie durch eine Anstellung nicht gegen Herrn Janßen ein. Liebt er sie wirklich so sehr, als wir denken, dann wird er sicher selbst zu dem von ihm gewünschten Ziele gelangen.“

„Aber wenn sie wirklich, daß er sie liebt, dann könnte sie ihm doch etwas entgegenkommen und die Sache beschleunigen.“

Lottes Lippen zuckten.

„Wie wenig Du doch Dagmar kennst. Sie würde lieber sterben, als einem Manne entgegenkommen zeigen. Selbst wenn sie ihn liebte, würde sie das nicht tun.“

„Ja, ja, sie ist ein merkwürdiges Geschöpf. Also Du meinst wirklich, ich soll ihr nichts fragen?“ fragte Frau Ellen nachdenklich.

„Ja, Mama, das meine ich. Du hast leider schon zuviel gesagt!“

Frau Ellen erhob sich und ging sinnend auf und ab. Dann blies sie vor ihrer Tochter stehen.

„Wahrscheinlich hast Du recht, Lotte.“

„Ganz sicher habe ich recht, Mama. Und wie es auch kommt, Du darfst von Dagmar kein Opfer mehr für uns verlangen. Sie hat doch schon Opfer genug gebracht. Ihr ganzes Vermögen hat sie Papa gegeben.“

Erötend wandte sich Frau Ellen ab. Sie mußte ja besser, wie Dagmar um ihr Vermögen gekommen war. Aber Dagmar hatte sie beschworen, Lotte und keinem anderen Menschen etwas davon zu sagen, damit der Name Axel von Schönan nicht noch mit der Schmach beladen würde, daß er unterschlagen und veruntreut hatte, was ihm anvertraut worden war.

Seufzend warf sie sich in einen Sessel. Es war ihr nicht leicht, ihren Stolz gegen ihren verstorbenen Gatten zu unterdrücken. Daß sie selbst zum großen Teil an allem, was geschehen, mit schuld war, gestand sie sich nicht ein. Sie suchte alle Schuld bei ihrem Gatten.

„Nun gut“, sagte sie, „ich werde also die Dinge gehen lassen, Lotte. Ich glaube, Du wirst in solchen Dingen vermindert sein. Wenn, was Gott verhüten möge, meine Hoffnungen auf Dagmar zerfließen werden, dann mußt Du uns für Dich eine gute Partie ausfindig zu machen.“

Lotte hielt es für klüger, auf diese Worte gar nicht zu antworten. Sie ließ die Mutter nun allein und suchte Dagmar auf.

Diese stand draußen auf der Terrasse und sah mit starren Augen vor sich hin.

Lotte umfaßte sie zärtlich.

„Nimm es nicht so schwer, Dagmar. Mama hat ja immer so unausführbare Ideen.“

Dagmar strich leise und zärtlich über Lottes Haar.

Der Muffantier.

Roman von E. H. W. G. C. O. R. I. S. - W. A. H. L. E. R.
Nachdruck verboten.

(27. Fortsetzung.)

„Gott, wie ich dich liebe,“ sagte er, „du bist meine Seele.“
„Du meinst, ich bin deine Seele?“
„Ja, du bist meine Seele.“
„Aber, wie ist das möglich?“
„Weil wir beide aus demselben Stein gehauen sind.“
„Aber, wie ist das möglich?“
„Weil wir beide aus demselben Stein gehauen sind.“

„Aber, wie ist das möglich?“
„Weil wir beide aus demselben Stein gehauen sind.“
„Aber, wie ist das möglich?“
„Weil wir beide aus demselben Stein gehauen sind.“

„Aber, wie ist das möglich?“
„Weil wir beide aus demselben Stein gehauen sind.“
„Aber, wie ist das möglich?“
„Weil wir beide aus demselben Stein gehauen sind.“

„Aber, wie ist das möglich?“
„Weil wir beide aus demselben Stein gehauen sind.“
„Aber, wie ist das möglich?“
„Weil wir beide aus demselben Stein gehauen sind.“

„Aber, wie ist das möglich?“
„Weil wir beide aus demselben Stein gehauen sind.“
„Aber, wie ist das möglich?“
„Weil wir beide aus demselben Stein gehauen sind.“

„Aber, wie ist das möglich?“
„Weil wir beide aus demselben Stein gehauen sind.“
„Aber, wie ist das möglich?“
„Weil wir beide aus demselben Stein gehauen sind.“

„Aber, wie ist das möglich?“
„Weil wir beide aus demselben Stein gehauen sind.“
„Aber, wie ist das möglich?“
„Weil wir beide aus demselben Stein gehauen sind.“

werden, daß er an seinen Vorräten nichts mehr verdienen kann. Schokolade ist im Durchschnitt von etwa 27 Mk. auf 17 Mk. das Pfund gefallen. Kaffee ist von 26 Mk. auf 16 Mk. das Pfund zurückgegangen und wenn dieser Preis zu hoch ist, der mag sich ruhig noch etwas gedulden, da in einiger Zeit ein Preis von 6 Mk. zu erwarten sein wird. Der Preisrückgang für Seife beträgt 30 bis 40 Prozent, Schweizer- und Holländischer Käse ist wieder zu haben und ebenso werden Datteln und Feigen reichlicher zu etwas ermäßigten Preisen angeboten. Ein weiteres Sinken der Preise ist in den nächsten Tagen mit Bestimmtheit zu erwarten. — Auch Textilwaren, Stoffe für Herren- und Damenbekleidung dürften wohl etwas billiger werden, wogegen hier ein wesentlicher Preisrückgang einstweilen nicht zu erwarten sein dürfte.“

* Die Lage der schlesischen Spinnereien. Wie uns berichtet wird, hat sich der Beschäftigungsgrad der Baumwollspinnereien in Schlesien, der in den letzten Monaten recht mäßig war, auch jetzt noch nicht in nennenswerter Weise gebessert, auch sind wiederholte Unterbrechungen infolge Kohlenmangels zu verzeichnen gewesen. Die Verarbeitung von Papiergarn ist gänzlich eingestellt worden. Wie fast überall, so haben auch bei den Baumwollspinnereien größere Lohnerbhöhungen in letzter Zeit stattgefunden. Im allgemeinen etwas besser ist die Beschäftigung der schlesischen Leinwandspinnereien. Allerdings mußten eine Anzahl weiblicher Arbeitskräfte, deren Männer gleichfalls verdient haben, infolge des Ueberangebotes von Arbeitskräften, das trotzdem nicht zu befriedigen war, entlassen werden. Es fanden Lohnerbhöhungen bis zu 50 Prozent statt. In verschiedenen Betrieben machte sich der Rohstoffmangel empfindlich geltend, so daß die Arbeitszeit bis auf 32 Stunden herabgesetzt werden mußte. Von den Tuchfabriken in Schlesien wird ebenfalls über Kohlenmangel sowie zum Teil auch über das Ausbleiben größerer Aufträge geklagt.

* Mäßige Firmen. Die Zahl der Versandgeschäfte mehrte sich, die ihre Waren, ohne daß eine Bestellung vorliegt, zu senden und Zahlung verlangen. Ja, viele versuchen es sogar mit dem Trick, daß sie die Sendungen unter Nachnahme zugehen lassen. Sie rechnen dabei nicht selten darauf, daß ein Familienangehöriger oder ein Angestellter des Adressaten in dem irigen Glauben, die Sendung sei bestellt, die Nachnahme einlöst. Stellt sich später der Irrtum heraus und verlangt der Empfänger Rücknahme der Waren und Rückzahlung des Geldes, so wird ihm überhaupt nicht geantwortet und es wird ihm mit allerhand Ausflüchten begegnet. Demgegenüber sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß man unbestellte Sendungen nicht zu bezahlen braucht. Man darf allerdings auch die zugegangenen Waren nicht gebrauchen, lasse sie vielmehr ruhig in einer Ecke lagern, bis sie von dem Absender abgeholt werden. Unbestellte Nachnahmensendungen, wie sie besonders von den Kurpfuschern ins Werk gesetzt werden, löse man nicht ein. Auch lasse man die vielen Zuschriften, die solchen Sendungen vorangehen und zu

schließen. Einflußartig wurde die Aufhebung beschlossen. Fräulein Seibt legte es der Versammlung ans Herz, doch nicht ganz das Band zu lösen, sondern sich vielleicht in Leipzig beim Hauptverband einschreiben zu lassen, die Anmeldung wolle sie gern übernehmen. In ihrer Ansprache erwähnte sie ferner, daß, wenn die geschichtlichen Ereignisse noch einmal, wenn auch erst nach Jahren, eine solche Wendung nehmen und Deutschland wieder eine Flotte brauchen sollte, auch hier die deutschen Frauen wieder alle „auf Deck“ sein und mit allen Kräften helfen würden, dem Vaterland von Nutzen zu sein.

* Die Besucher des Kindergottesdienstes in unserer evangelischen Kirche, die am vergangenen Sonntagabend um ihren geplanten Spaziergang nach der „Kaiser Friedrichsöhle“ durch das regnerische Wetter gekommen sind, wollen nun am kommenden Sonntagabend ihren Plan ausführen und versammeln sich mit ihren Helfern und Helferinnen von 1/2 Uhr ab auf dem Kirchplatz. Eine möglichst zahlreiche Beteiligung von Seiten der Eltern und aller Kinderfreunde ist sehr erwünscht.

* Einlegung neuer Schnellzüge. Die Eisenbahndirektion teilt mit: Folgende Schnellzüge werden bis auf weiteres wieder eingelegt: D 11, Charlottenburg ab 9.57 Uhr abends über Sagan, Breslau Hauptbahnhof an 4.46 Uhr morgens, ab 4.55 Uhr nach Kattowitz, an Kattowitz 8.30 Uhr vormittags (Schlafwagen). D 11 kehrt erstmalig in der Nacht vom 17. zum 18. Juli. — D 10, Kattowitz ab 1.50 Uhr nachmittags, bis Breslau Hauptbahnhof, an Breslau 5.24 Uhr nachmittags (erstmalig am 18. Juli). — D 12, Breslau Hauptbahnhof ab 12.23 Uhr nachts, über Sagan nach Charlottenburg, an Charlottenburg 6.37 Uhr vormittags (erstmalig in der Nacht vom 18. zum 19. Juli.)

* Gründung eines Reichsfiedlerbundes. Wie aus Berlin berichtet wird, fand daselbst im Klub der Landwirte dieser Tage eine Versammlung pommerischer Gutsbesitzer statt, um die Gründung eines Reichsfiedlerbundes für das In- und Ausland zu besprechen. Es wurde die Notwendigkeit betont, auf großen Gütern Kleinsiedlungen einzurichten, Stedlungslehren auszubilden und von diesen dann in Siedlungsschulen die in Frage kommenden Interessenten auszubilden. Der Syndikus des Schutzbundes Deutscher Auswanderer (Breslau), Franz Henning, sprach im allgemeinen über die Auswanderungsfrage. Die endgültige Konstituierung des Reichsfiedlerbundes wird demnächst stattfinden.

* Die Wirkungen der Blockadeaufhebung in Schlesien. Man schreibt uns aus Breslau: „Dagegen erst wenige Tage seit der Aufhebung der Blockade verfloßen sind, machen sich ihre Wirkungen auch bereits in Schlesien durch Preisrückgänge für eine ganze Reihe von Waren in einer Weise geltend, die dem Konsumenten nur erwünscht sein kann. Insbesondere hat sich auch der Schleichhandel veranlaßt gesehen, mit seinen übertriebenen Preisen schleunigst etwas herunter zu gehen, ehe die Preise derart sinken

von anderen Schwabungen, 26 von sonstigen Behörden eingeleitet, 20 Untersuchungen wurden im Auftrag von Privaten ausgeführt. Die Art der Untersuchungsgegenstände ergab sich aus nachstehender Zusammenstellung. Es wurden untersucht: 11 Proben Erntewasser, 95 Proben Vollmilch, 1 Brot, 6 Weizenmehl, 4 Roggenmehl, 2 Marmelade, 2 Bonillonwürfel, 2 Zinn, 1 Piment, 3 Pfeffer, 6 Essig, 3 Weizenmehl, 1 Obstwein, 1 Strohwein, 1 Fruchtlikör und 2 glasierte Töpfe. Außerdem wurde eine technische Untersuchung ausgeführt. Auf Grund des Untersuchungsergebnisses trat bei 13 Proben Beanstandung bzw. Verwarnung ein. 8 Proben Milch wegen zu niedrigen Fettgehalts, 1 Probe Milch wegen zu niedrigen Fettgehalts und Verschmutzung, 2 Proben Milch wegen Wässerung, 1 Probe Milch wegen Wässerung und Verschmutzung, 1 Probe Essig wegen zu niedrigen Essigsäuregehalts. Der Durchschnittsfettgehalt der in der Stadt Waldenburg entnommenen Vollmilchproben betrug 2,76 Prozent.

* Vaterländischer Frauenverein. In der letzten Generalversammlung des Vereins erläuterte Fideikommissbesitzer von Tielisch (Neupendorf) dem Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Kriegsjahre 1918. Der Verein zählte 3248 Mitglieder, das Altersheim 127 Pensionäre. Die Kleinkinderschule wurde von 145 Kindern, der Kinderhort von 102 Kindern, die Haushaltungsschule von 24 Mädchen besucht. Die Zahl der bei der evangelischen Station sich meldenden Kranken betrug 6134; bei der katholischen Station meldeten sich 2587 Kranke. Die Zahl der Krankenbesuche betrug 10 236, der poliklinischen Hilfeleistungen 626 und die der angelegten Verbände 9257. Vom 1. Dezember 1917 bis 30. November 1918 konnten 172 Wochenbetupflegen ausgeübt werden. In der Kinderkrippe zu Waldenburg wurden im Ganzen 22 Kinder verpflegt. Die Einnahmen des Kriegsfonds betragen 50 197,57 Mk., die Ausgaben 43 138,58 Mk. Die Einnahmen und Ausgaben der Vereinskasse balancieren mit 108 979 Mk., die des neuen Haushaltsplanes für 1919 mit 67 424 Mk. Zum ersten Schriftführer des Vereins wurde Rechtsanwalt Dr. Schwedler gewählt. Zum Schluß sprach Frau Rechtsanwältin Eißbach (Breslau) über den Hausangestelltenmarkt.

* Die Waldenburger Ortsgruppe des Flottenbundes deutscher Frauen hielt am Montag eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, die über das Fortbestehen oder Auflösen der Ortsgruppe entscheiden sollte. Es waren 212 Einladungsarten abgeschickt worden, erschienen waren 20 Mitglieder, einschließlich mit der Bitte um Vertretung 90, die übrigen 100 Mitglieder hatten keine Zu- oder Abgabe gesandt. Der augenblickliche Vorstand hatte seine Vertreter niedergelegt, für die Vertreter des neuen waren keine Vorschläge gemacht worden, es meldete sich auch keine Dame zur Versammlung etwa das eine oder andere Amt zu übernehmen, trotzdem es von der Leiterin der Versammlung als durchaus erwünscht hingestellt wurde. Nach Verlesen des Rapportes wurde zur Abstimmung über Weiterbestehen oder Auflösung ge-

„Aber, wie ist das möglich?“
„Weil wir beide aus demselben Stein gehauen sind.“
„Aber, wie ist das möglich?“
„Weil wir beide aus demselben Stein gehauen sind.“

„Aber, wie ist das möglich?“
„Weil wir beide aus demselben Stein gehauen sind.“
„Aber, wie ist das möglich?“
„Weil wir beide aus demselben Stein gehauen sind.“

folgen pflegen, unbeachtet. Im Notfall werde man sich an die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindschmitten in Lübeck, Parade 1, die für Abhilfe sorgen wird.

*** Dittersbach.** Infolge Auflösung des Hotels „Germania“ gelangen sämtliche Einrichtungsgegenstände am 19., 21. und 22. Juli zum Verkauf, der nur an Kriegsgeirante und kinderreiche Familien der Gemeinde Dittersbach stattfindet. Näheres besagt die Bekanntmachung des Gemeindevorstehers im heutigen Inseratenteil der „Waldenburger Zeitung“.

*** Nieder Herrmsdorf.** In der lathol. Kirche findet nächsten Sonntag um 5 Uhr nachmittags die Weihe des Gedächtnisaltars für die Kriegesgefallenen der Kirchengemeinde statt. Der Altar stellt eine Kreuzigungsgruppe dar. Die Figuren sind in Lebensgröße und in Holz geschnitten und stammen aus der Kunstanstalt des Bildhauers Weule in Weuthen OS. Der Altar bildet einen künstlerischen Schmuck unserer schönen Kirche und ist eine würdige Ehrung der gefallenen Heldenöhne der Gemeinde, ein Denkmal des Trostes für ihre Hinterbliebenen und ein Zeichen des Dankes der Heimgekehrten. (S. Inserat im Anzeigenteil.)

*** Weiffen.** Brudlegung einer Predigt. Die am Trauergottesdienst den 6. Juli in der hiesigen evangel. Kirche von Pastor prim. Gamp gehaltenen Predigt soll auf mehrfach geäußerten Wunsch in Druck erscheinen. Sie trägt den Titel „Meine Zeit in Unruhe, meine Hoffnung in Gott.“ Der Erlös ist zum Besten des Kreis-Waisenhanfes bestimmt.

Aus der Provinz.

Breslau. Diebische Freundin. Ein Kaufmann machte die Bekanntschaft einer jungen Frau, die sich als Stenotypistin bei einem hiesigen Rechtsanwalt ausgab, und besuchte mit ihr zusammen einen hiesigen Gasthof. Bei dieser Gelegenheit hat diese Augenblidsfreundin ihren Liebhaber um eine hellbraune lederne Brieftasche bestohlen, in der sich 9000 Mark in 50-Mark-Scheinen, ein Wechsel über 2650 Mk., ausgestellt auf ein hiesiges Baugeschäft, und die Ausweisepapiere des Kaufmanns befanden. Die Diebin ist 18 bis 20 Jahre alt, von schlanker Gestalt.

Schweidnitz. Schwere Beschimpfung der Revisionskommission. Anlässlich einer Viehrevision bei dem Gutsbesitzer Gustav Faltz in Kolowitz bei Freiburg kam es zwischen diesem und der Revisionskommission zu heftigen Auseinandersetzungen, bei denen H. die Kommissionsmitglieder in grösster Weise beschimpfte, sie u. a. „arbeitscheues Gesindel“, „Räuber“ und „Mörder“ nannte. Deswegen war H. vom Freiburger Schöffengericht zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, er hatte jedoch Berufung eingelegt, sodass die Sache jetzt vor die Schweidnitzer Strafkammer kam. Der Angeklagte behauptete, daß nicht er, sondern ein Mitglied der Kommission, ein gewisser Meier, der laut Schimpfende gewesen sei. Durch Zeugen wurde jedoch festgestellt, daß H. das Fenster geöffnet und gerufen habe: „Die verfl. Me... können es ruhig draussen hören, was ich sage!“ Der Staatsanwalt beantragte, die vom dem Angeklagten eingelegte Berufung zu verwerfen, was auch geschah.

Freiburg. Einen empfindlichen Verlust erlitt der Gutsbesitzer Paul Hochbach aus Groß-Janowitz, Kr. Liegnitz. Als derselbe gestern Mittag mit seinem Fuhrwerk die Blücherstraße entlang kam, um nach Waldenburg zu fahren und dort Kohlen zu holen, schenkte die Pferde, angeblich vor einem Kohlenauto. Sie rasierten die genannte Straße entlang bis auf die

Brücke beim Gasthof „zum grünen Adler“, wo sie über die niedrige Brüstungsmauer sprangen und in die Polnitz stürzten. Durch den Sturz erlitten die Pferde solche schwere Verletzungen, daß sie sofort abgetöten werden mußten. Da der Besitzer die Pferde nicht versichert hat und es sich um junge, kräftige Tiere handelt, trifft ihn ein ganz bedeutender Schaden.

Landeshut. Eigenartiger Selbstmordgrund. Bei dem Sturme in der Nacht von Freitag zu Samstag fiel der Schornstein auf dem Hause des Schmiedemeisters Bloge auf den Stall und erschlug das Pferd und eine Kuh. Aus Schmerz über den Verlust nahm sich die Frau des Besitzers das Leben.

Hirschberg. Oberpräsident Philipp über die Ernährungsfrage. In der unter Vorsitz des Landrats von Bitter stattgefundenen Sitzung des Hirschberger Kreisrates, an der auch der Oberpräsident der Provinz Schlessen, Philipp, teilnahm, äußerte dieser u. a.: In der Ernährungsfrage sei alles getan worden, was nur irgend möglich; betreffs der Einföhrung der freihändig zu erwerbenden Waren, die an den Landesgrenzen in großen Massen aufgestapelt seien, bestche aber für die Arbeiter die Gefahr, daß sie durch Ausschaltung der Fabrikation im Inland leicht arbeitslos werden könnten. Ferner dürfe und könne auch nur das eingeföhrt werden, was wir zu bezahlen in der Lage sind. Es gebe zu diesem Zwecke nur eine Aufgabe, und die heiße arbeiten. Es sei damit zu rechnen, daß in den nächsten Wochen und Monaten die Fleischversorgung sehr ins Stocken geraten werde, die Belieferung mit Fett werde aber dafür wesentlich besser werden.

Glab. Verurteilter Brandstifter. Als Urheber des Großfeuers, das im Mai in Wobendorf die Befestigung des Drechslermeisters Müller in Asche legte und mehrere Menschenleben gefährdete, stand der 14-jährige Schuhmacherlehrling August Weizner von dort vor der Glaser Strafkammer unter Anklage. Er gab zu, auch schon zwei Wochen zuvor einen Brand angelegt zu haben. Durch das Feuer wurden fünf Familien aller Höhe beraubt. Der junge Brandstifter wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Guhrau. Aufkommende Flüchtlinge. Hier kommen jetzt fast täglich Flüchtlinge aus Rawitsch, Bissa und Bohanowo — größtenteils Beamte — an, die in Guhrau und Umgegend Unterschlupf suchen. Die Stadtverwaltung dürfte sich genötigt sehen, die Entmietung von Wohnungen vorzunehmen, um Quartiere zu schaffen.

Kadowitz. Gemeinliche Leichenschändung. Auf dem alten Friedhofe wurde dieser Tage ein Alt frevelhaftester Leichenschändung verübt. Vier Männer in Soldatenuniform drangen in die Gruft der Friedhofkapelle ein, zerstückten dort die Deckel zweier Särge. In dem Sarge ruhen bereits seit 25 Jahren Mutter und Tochter einer hiesigen Familie. Die Knochenreste wurden in Unordnung gebracht und herumgeworfen. Auch auf dem Friedhof selbst fand man Knochen zerstreut vor. Ein Totenkopf wurde auf eine Faunlatte gesteckt und auf dem Kirchhof herumgetragen.

Weuthen OS. Stilllegung einer Gräfl. Schaffgotsch'schen Kohlengrube. Die Gräfl. Schaffgotsch'sche Verwaltung sieht sich, der „Schles. Volksz.“ zufolge, gezwungen, ab 1. August ihre im Weuthener Bezirk gelegene Lithandragrube wegen mangelnder Förderung und Unbotmäßigkeit der Arbeiter stillzulegen. Die Lithandragrube beschäftigte im Jahre 1918 insgesamt 1814 Arbeiter, die Steinkohlenförderung betrug jährlich rund ½ Million Tonnen.

Wyslowitz. Der betrunkene Stadtwater. Wegen eines betrunknen Stadtwaters mußten die Ver-

handlungen der letzten Stadtverordnetenversammlung abgebrochen werden. Dieser hinderte durch sein Benehmen das Kollegium an der Arbeit und machte es verhandlungsunfähig, so daß die Stadtverordneten den Sitzungssaal verlassen mußten.

Neues vom Tage.

Millionenschieber.

Die Reichsverwertungsstelle für Holz in Berlin hatte in Suwalki zwei Offiziere, Gregor und Weinberg, stationiert, die der Reichsverwertungsstelle mehrere hundert Eisenbahnwagen Holz zuföhren sollten. Die beiden Offiziere haben verwandtschaftliche Beziehungen zu Insterburger und Königsberger Kaufleuten namens Roba und Kallenstein. Die Offiziere unterlagen der Versuchung, das für Berlin bestimmte Holz zu verschleiben. In Suwalki wurden die Frachtbriefe richtig ausgefertigt, unterwegs aber in anders lautende umgetauscht. Auf diese Weise sollen mehrere hundert Waggons Roba und Kallenstein zugeföhrt worden sein. Die beiden Offiziere mit ihren Frauen wurden festgenommen und in Untersuchungshaft gesetzt. Weitere Verhaftungen in ostpreussischen und Berliner Schieberkreisen stehen bevor.

Aus der Geschäftswelt.

„Wiener Café“ in Waldenburg. Der langjährige Inhaber des Cafes „Hohenzollern“ in Weuthen OS., Max Doer, hat das hiesige „Wiener Café“ übernommen. Dem neuen Inhaber, dem als tüchtiger Wirt ein guter Ruf vorausgeht, wird das Café nach gründlicher Renovation am Sonnabend den 19. Juli wieder eröffnet. Näheres besagt eine Anzeige im heutigen Inseratenteil der „Waldenburger Zeitung“.

Wer sich nicht wohl fühlt,

besonders wer an Rheumatismus, Gicht, schlechter und schlechterer Blutbeschaffenheit, Blutarumut, Mattigkeit, Nervosität leidet, sollte unbedingt eine häusliche Trinkkur mit dem altberühmten heilkräftigen Lauchstädter Brunnen gebrauchen. Bei Zuder- und Nierenleiden ist der Brunnen als Kurgetränk wegen der so überaus günstigen Erfolge ebenfalls sehr zu empfehlen. Auf eine denkbar einfache, billige und bequeme Art und unabhängig von Beruf oder Geschäft kann jeder mit seiner Familie in seinem eigenen Heim den Brunnen trinken zur Förderung der Gesundheit, zur Auffrischung des Blutes, zur Stärkung des Körpers und zur wirksamen Vorbeugung gegen mancherlei Krankheiten. Die unübertroffene Wirkung der Heilquelle hat sich seit über 200 Jahren an vielen Tausenden aller Stände und Berufe glänzend bewährt. Schon Goethe, Schiller und andere Geistesheroen tranken den Lauchstädter Brunnen. Die Lauchstädter Heilquelle ist also kein neues Präparat, dessen Wirkung noch nicht ausprobiert ist, vielmehr stützen sich die Erfolge mit Lauchstädter Brunnen auf eine mehr als 200jährige Erfahrung. Was sich aber Jahrhunderte hindurch hervorragend bewährt hat, das muß schon gut sein. Lauchstädter Brunnen ist zur Auffrischung des Blutes jedem zu empfehlen; auch Kinder sollten ihn regelmäßig trinken.

Auch Gesunden kann eine Trinkkur mit „Lauchstädter“ nicht warm genug empfohlen werden, da dadurch die Gesundheit gefestigt und der Körper widerstandsfähiger gegen Krankheiten gemacht wird.

Der Lauchstädter Brunnen ist in Waldenburg in Schlesien bei Paul Opitz Kauf, Friedländer Straße 33, käuflich, wie aus dem beiliegenden Prospekt ersichtlich.

Lebensmittel- und Kindernährmittelfarte.

In der Woche vom 21. Juli bis 25. Juli können zu nachfolgenden Preisen empfangen werden:

Gegen Abschnitt 136 der Lebensmittelfarte:
325 Gramm Rudein für 49 Pf. (1,33 Mk. das kg).
Gegen Abschnitt 137 der Lebensmittelfarte:
250 Gramm Wärmelade für 65 Pf.;
ferner gegen Abschnitt 138 der Lebensmittelfarte eine Sonderzuweisung von

125 Gramm Kunsthonig
Paletware für 21 Pf. (1,65 Mk. das kg), oder Kunsthonig lose
Ware für 21 Pf. (1,61 Mk. das kg).

Ferner gegen Abschnitt 131 der Kindernährmittelfarte:
125 Gramm Kindergerstemehl für 20 Pf.
und gegen Abschnitt 132

80 Gramm Schokolade für 1,44 Mk.
Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 25. Juli mittags.
Waldenburg, den 14. Juli 1919.

Der Landrat.

Nichtpreise für Kirschen.

In Abänderung meiner Kreisblattbekanntmachung vom 11. Juli 1919, Seite 894, wird der Kleinhandelsrichtpreis für Kirschen 1. Sorte auf 1 Mark je Pfund festgesetzt. Der Richtpreis gilt vom 17. Juli d. Js. ab.
Waldenburg, den 17. Juli 1919.

Der Landrat.

Das Gymnasium zu Waldenburg i. Schles.

beabsichtigt, zu Ehren seiner ehemaligen Lehrer und Schüler, die im Kriege gefallen oder ihren im Kriege erhaltenen Verwundungen oder Krankheiten erlegen sind, eine Gedenktafel zu errichten. Zur Vervollständigung des Verzeichnisses werden soweit es noch nicht geschehen ist, die Angehörigen und Freunde solcher ehemaliger Lehrer und Schüler freundlichst um Angabe des Ortes und des Tages ihres Todes gebeten.

Dr. Krause, Gymnasialdirektor.



Spiegelblank

werden Binoleum, Parfett bei fortlaufendem Gebrauch von Parfettbodenwische

Roberin.

Wohniger Hersteller: Carl Wentner, Göttingen (Wartb.)

Reichswehr.

Reichswehr.

Kraftfahrer

werden noch dringend gebraucht beim

Jäger-Batl. 6 (Freikorps Kühme),

Kattern, Bezirk Breslau.

Militärpapiere sind mitzubringen.

Nur Leute mit vollkommen einwandfreien Papieren mögen sich melden.

Kranken-An- u. Abmeldescheine

sind vorrätig in der Geschäftsstelle der Waldenburger Zeitung

Baptistengemeinde Altwasser, Charlottenbrunnerriv. 198.
Sonntag abend 8 Uhr: Predigt
Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.
Baptistengemeinde Dittersbach, Hauptstraße 148, II.
Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.
Donnerstag ab. 8 Uhr: Predigt.
Baptistengemeinde Blumenau, Kapelle.
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.
Baptistengemeinde Freiburg, Kapelle.
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachm. 3/2 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Betstunde.
Baptistengemeinde Neu Salzbrenn, Bethel-Kapelle.
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt nachm. 4 Uhr: Predigt.
Donnerstag ab. 8 Uhr: Predigt.

Berichtigung.

In der Woche vom 14.—20. Juli 1919 werden
100 Gramm Fleisch
und 50 Gramm Wurst
ausgegeben, nach den auf den Preistafeln angegebenen Preisen,
sowie 50 Gramm Fleischkonserven
zum Preise von 58 Pfg. gegen Fleischartenabschnitt Nr. 1—10
(Kinder die Hälfte) 1.—5.
Außerdem gelangen gegen Abgabe der Lebensmittelkarte
Abschnitt 8 B und C
50 Gramm amerif. Bratenfchmalz
zum Preise von 55 Pf. zur Ausgabe.
Waldenburg, den 17. Juli 1919.
Der Landrat.

Ausgabe der Reis- u. Sonderzulagezudemarken.

Die Reis- und Sonderzulagezudemarken werden im Zimmer
26 des Rathauses (Stadtverordneten-Sitzungsaal) am
Sonnabend den 19. Juli
von 3—6 Uhr nachmittags an die Herren Hausbesitzer oder deren
Stellvertreter gegen Vorlegung eines Ausweises über ihre Er-
pfangsberechtigung ausgegeben. An Kinder werden Marken nicht
verabfolgt. Die Marken sind sofort nachzugeben und solche für
verzogene und verstorbene Personen sofort zurückzugeben. Etwaige
Berichtigungen finden Montag den 21. Juli im Zimmer 26
(Stadtverordneten-Sitzungsaal) im Rathaus statt. Der Bestell-
abschnitt der Reismarken ist von den Verbrauchern unverzüglich,
spätestens bis zum 25. d. Mts. bei demjenigen Kaufmann abzu-
geben, von welchem später der Reis bezogen werden soll.
Waldenburg, den 17. Juli 1919.
Der Magistrat.

Ersatz für fehlende Kartoffeln.

Dieserjigen Einwohner, welche für die laufende Woche noch
keine Kartoffeln erhalten haben, können auf die Kartoffelmarken
für die Woche vom 14.—20. Juli in allen Inlandsmehlverkaufsstellen
700 Gramm Roggenmehl
je Person in Empfang nehmen. Eine Abgabe von Mehl auf ver-
fallene Kartoffelmarken ist unzulässig. Die Kaufleute und Händler
werden streng angewiesen, nur auf die Kartoffelmarken Mehl zu
verausgaben, welche das Siegel der Stadt Waldenburg tragen.
Die Marken sind zu sammeln und zu je 100 Stück gebündelt bis
spätestens Montag mittag in Zimmer 16 im Rathaus mit einer
Aufstellung abzuliefern.
Waldenburg, den 18. Juli 1919.
Der Magistrat.

Kirchenerverkauf.

In den Gemüsehandlungen von Gläser, Würscher, Hiomer,
Höhn, Hielscher, Bergner, Töpferstraße, Konsumlager Hochwald-
straße und Konsumlager Töpferstraße, sowie in den Handlungen
von Seel, Gottwald, Friedrich und dem Konsumlager Hermanns-
straße, kann auf Abschnitt 25 der Gemüse- und Obstkarte am
Sonnabend den 19. Juli 1 Pfund Kirichen zum Preise von
1.—Mark in Empfang genommen werden. Die Verkaufsstellen
werden streng angewiesen, Kirichen nur auf die Gemüse- und
Obstkarte zum festgesetzten Preise zu verabfolgen. Die Abschnitte
sind zu sammeln und zu je 100 Stück gebündelt bis spätestens
Dienstag mittag in Zimmer 16 im Rathaus mit einer Aufstellung
abzuliefern. Bägt sich ein Händler irgendwelche Unregelmäßig-
keiten zuschreiben können, wird er von der weiteren Belieferung
ausgeschlossen.
Waldenburg i. Schl., den 18. Juli 1919.
Der Magistrat.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 des Gesetzes vom 11. März 1850
(G. S. S. 285) sowie der §§ 136—145 des Landesverwaltungs-
gesetzes wird nach Zustimmung des Kreisaußschusses folgende
Nachtrags-Polizeiverordnung zu der Polizeiverordnung über den
Handel mit Milch im Kreise Waldenburg in Schlesien vom 8. No-
vember 1905 erlassen.

Die §§ 4—6 erhalten folgende Fassung:

§ 4.
Ruhmilch, die im Kreise Waldenburg in Schlesien eingeführt,
festgehalten oder verkauft wird, darf, abgesehen von den Sonder-
bezeichnungen in den §§ 7—10 der Polizeiverordnung vom 6. No-
vember 1905, nur als Vollmilch oder als Magermilch bezeichnet
werden.

§ 5.
Als Vollmilch darf nur Milch, die in keiner Weise entrahmt
oder sonst in ihrer Beschaffenheit durch Zusätze oder Abnahme
verändert ist und einen Mindestfettgehalt von 2,8 Prozent hat,
bezeichnet werden.

§ 6.
Magermilch im Sinne dieser Polizeiverordnung ist jede durch
vollständige oder teilweise Abrahmung veränderte Vollmilch, sowie
jede Milch, die einen geringeren Fettgehalt als 2,3 Prozent hat.

Die Nachtrags-Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer
Veröffentlichung in Kraft.
Waldenburg, den 28. Juni 1919.
Der Landrat.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit weiter veröffentlicht.
Waldenburg, den 7. Juli 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

Nieder Hermsdorf.

Reis- und Einlegezudemarken.
Die Ausgabe der Reis- und Einlegezudemarken erfolgt am
Sonnabend den 19. Juli 1919, früh von 9—11 Uhr, im hiesigen
Lebensmittellager und zwar von 9—10 Uhr Oberdorf, 10—11 Uhr
Mitteldorf und 11—12 $\frac{1}{2}$ Uhr Niederdorf. Die Herren Hauswirte
oder deren Stellvertreter werden ersucht, die Abholungszeiten
genau innezuhalten und die üblichen Angaben über die Zahl der
Verorgungsberechtigten, einschließl. der Selbstversorger, zu erstatten.
An Einlegezudemarken kommt je Kopf 1 Pfund Zucker zur Verteilung.
Die Reismarken sind bis spätestens den 25. Juli 1919 bei einem
Kleinhändler zur Abtrennung des Bestellabschnittes vorzulegen.
Für Zellhammer-Grenze werden die Marken 5 Uhr nachmittags
im Steiner'schen Gasthause ausgehändigt.
Nieder Hermsdorf, 17. 7. 19. **Gemeindevorsteher.**

Freiwill. Versteigerung

Der für den 19. Juli, vorm.
9 $\frac{1}{2}$ Uhr — Herberge zur Hei-
mat —, in Nr. 164 d. Stg. be-
kannt gemachte Versteigerungs-
termin wird in Erinnerung ge-
bracht. Es treten hinzu: 1 Pohlen
neue, bezugscheinfreie Herren-
Knaben- und Mädchenhemden.
Schneider, Gerichtsvollzieher
in Waldenburg.

Dittersbach.

Die Urliste der in hiesiger Ge-
meinde wohnhaften Personen,
welche zu dem Amte eines
Schöffen oder Geschworenen für
1919 berufen werden können,
wird gemäß § 36 des Gerichts-
verfassungsgesetzes vom 21. Ja-
nuar 1877 in der Zeit vom
21. Juli bis 28. Juli 1919
im Zimmer 4 hiesiger Amts-
und Gemeindeverwaltung wäh-
rend der Dienststunden zu je-
dermanns Einsicht auslegen.
Während dieser Auslegefrist
kann gegen die Richtigkeit und
Vollständigkeit der Urliste beim
unterzeichneten Gemeindevor-
steher schriftlich oder zu Proto-
koll Einspruch erhoben und
etwaige Einwendungen geltend
gemacht werden.
Dittersbach, den 17. 7. 19.
Der Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Die Herren Hausbesitzer oder
Stellvertreter werden ersucht,
die Reismarken und Sonderzu-
lagelarten
Montag den 21. Juli 1919,
nachmittags 3—6 Uhr,
im Zimmer 4 (Einwohnermelde-
amt) abzuholen.
Die Abschnitte der Reismarken
sind von den Verbrauchern bis
spätestens 25. d. Mts. bei dem-
jenigen Kaufmann abzugeben,
von welchem der Reis bezogen
werden soll.
An Kinder erfolgt keine Ab-
gabe der Marken.
Dittersbach, den 17. 7. 1919.
Der Gemeindevorsteher.

Neufendorf.

Seitens des Kommunalver-
bandes Waldenburg ist der Kreis-
bevölkerung eine Sonderzulage
von 1 Pfund Einlozucker auf
den Kopf bewilligt worden.
Die Ausgabe der Marken findet
Montag den 21. Juli 1919,
vormittags,
und zwar für Niederdorf von
Haus Nr. 1—41 und 127—153
um 8 Uhr,
Oberdorf von Haus Nr. 42—126
sowie 201—203
um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr,
Neu Graufendorf um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,
statt. Pünktliches Erscheinen
wird zur Pflicht gemacht. An
Kinder werden Marken nicht
ausgegeben.
Neufendorf, 17. 7. 19.
Der Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf.

Sonnabend den 19. Juli cr.,
vormittags 7 Uhr, findet die Aus-
gabe der Reis- und Sonderzu-
lage-Zudemarken statt. Der
Bestellabschnitt der Reismarken
ist spätestens bis zum 25. d. Mts.
bei dem Kaufmann, von welchem
der Reis bezogen werden soll,
abzugeben.
Dittmannsdorf, 17. 7. 19.
Der Gemeindevorsteher.

Hausjucken,

Krätze, offene Beine besetztigt
schnell und sicher mein Spezial-
präparat. Schudtel gegen Nach-
nahme Mk. 5,50. Laborator.
Löwenhof, Dortmund.

Suche ständig

Grundstücke, Geschäfte, Gasthöfe,
Hotels; jede Größe, jede An-
zahlung.
Garantierte schnellsten Verkauf.
Agentur Aug. Gorlt,
Freiburg i. Schl., Kirchstr. 20.
Zu verkaufen:
1 Handwagen,
4—5 Jtr. Tragkraft, neu, pass.
für Geschäftsmann, bei
Wilhelm Klose,
Hermannstraße 12, part.

Wohnungsnot.

Wir ersuchen alle Hausbesitzer und Inhaber größerer Woh-
nungen dringend, alle Räume, welche sich dazu eignen, schleunigst zu
neuen Wohnungen
herrichten zu lassen, weil sonst eine große Anzahl
Familien obdachlos
wird. Zu den Kosten des Umbaues sind von der Stadt, Reich und Staat
Beihilfen
zu erwarten. Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind mit
den Bauvorlagen bei der Polizeiverwaltung einzureichen.
Wer nicht Räume zur Errichtung selbständiger Wohnungen
hergeben kann, vermietet wenigstens
möblierte Zimmer oder Schlafstellen,
da auch an solchen Mangel besteht.
Waldenburg, den 25. Februar 1919.
Städtisches Bau- und Wohnungsamt.
Dr. Erdmann.

Dittersbach.

Infolge der Auflösung des Hotels „Germania“ gelangen sämt-
liche Einrichtungsgegenstände, wie Tische, Stühle, Betten, Schränke,
Waschtische, Teppiche, Gardinen, Spiegel, Bett- und Tischwäsche usw.
zum Verkauf. Der Verkauf erfolgt nur an Kriegsgetraute und
kinderreiche Familien der hiesigen Gemeinde, denen die An-
schaffung oder Ergänzung der Wohnungseinrichtungen erschwert
war, gegen Barzahlung.
Der Verkauf an Kriegsgetraute, die sich entsprechend aus-
weisen, erfolgt am **Sonnabend den 19. Juli, nach-
mittags von 2 bis 6 Uhr**, und für die übrigen Interessenten
am **Montag den 21. und Dienstag den 22. Juli**
zur gleichen Zeit im Hotel „Germania“.
Die Einrichtungsgegenstände der Gastwirtschaft werden nächste
Woche von Mittwoch an verkauft.
Dittersbach, 17. 7. 19. **Gemeindevorsteher.**

Dem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend
zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das
Geschäft des Herrn Hugo Hirt
Hochwaldstraße 8
übernommen habe und bitte ich, das meinem Vorgänger
geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.
Hochachtungsvoll
Richard Schober.

Täglich frische Räucher - heringe,
frische marinierte heringe,
frisches herings - bäckerie.
Fritz Alex, Fisch-Spezial-Geschäft,
eigene Räuchererei,
Dittersbach, Kreis Waldenburg i. Schl.

Altgold und Silber jeder Art
kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen
Carl Frey & Söhne,
Juweliere und Goldschmiedemeister.
Gerichtl. vereidigte Sachverständige.
Waldenburg, Ring 13,
und Freiburg i. Schl., Ring 26.

Zum Zwecke der Erbauseinanderlegung soll das
Weichert-Grundstück am Vierhäuserplatz
verkauft werden. Näheres durch
Ganse, Rechtsanwält u. Notar.

Für Fuhrunternehmer!

Wegen Erbauseinander-
legung ist das sogenannte
Scheiler-Haus
in Nieder Salzbrunn, nahe der
elektrischen Straßenbahn, Zins-
haus mit groß. Stallung, Scheuer,
1040 qm Grundfläche, durch den
unterzeichneten Bevollmächtigten
der Erben zu verkaufen.
Die Wirtschaftsräume mit
Wohnung sind gekündigt und
können Neujahr bezogen werden.
Julius Berger,
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2a.

Ein Grundstück

steht in Freiburg i. Schl. zum
Verkauf. Näheres zu erfragen
bei **Adolf Petrasch,**
Freiburg i. Schl., Neumarkt 6.

Ein noch gut erhaltener, leichter
schwarzer Rock, Sammgarn,
für mittlere, stärkere Person, und
ein Zylinderhut, Größe 56, zu
verl. Freiburger Str. 19, 2 Tr.

Gut ergall. Phonograph

und ein Anzug
billig zu verkaufen. Wo? sagt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Federwagen,

sür Grünzeughändler und Obst-
pächter ganz geeignet, bald zu
verlaufen. Rastengröße 235 x 120,
25 Zentner Tragkraft.
Karl Reuschel, Schmiedemstr.,
Ketschdorf a. d. R.

Frauenhaare

kauft jedes Quantum zum höchst
preis von 20 Mk. per Kilo.
F. Karl, Frisör,
Gochwaldstraße 1.

wehren. Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig.

Tarifverträge müssen abgeschlossen werden und zwar durch Ausschüsse, in denen Arbeitgeber und Arbeitnehmer paritätisch vertreten sind. Die Einnahmen der Landwirtschaft sind sehr gestiegen, aber von dem wunderbar schönen Jahren für die Landwirtschaft im Kriege darf man nicht in verallgemeinerndem Sinne sprechen. Der Landwirt, der sich an die Höchstpreise gehalten hat, ist nicht Millionär geworden. Reich geworden sind nur die, die durch den Schleichhandel oder sonst hinten herüber sich bereichern konnten. Was in Kommern angeht, ist, muß so rasch wie möglich wieder zurechtgerichtet werden. Beide Teile müssen für eine Verständigung sorgen.

Schluß nach 11 Uhr. Weiterberatung Freitag 12 Uhr: Minister des Innern, Anfragen.

Kleine politische Meldungen.

— Maßnahme gegen die Steuerflucht. Auf Grund von Klagen der Reichsregierung zur Erfassung der aus Steuerbesorgnis in das Ausland gebrachten Kapitalien verurteilt aus zuverlässiger mehrheitssozialistischer Quelle, daß ein Notgesetzentwurf vorbereitet wird, nach dem an einem bestimmten Tage die Stempelung sämtlicher Wertpapiere vorgeschrieben wird. Ohne diesen Stempel verlieren sie ihren Geldwert. Dadurch werden die Besitzer solcher in das Ausland abgeschobener Papiere gezwungen, die Gelder in das Inland zurückzuführen, wenn sie sich vor der völligen Entwertung der Papiere schützen wollen.

— Provinzial-Oberlehrerkammern. Die demokratischen Abgg. Dr. Schreiber-Halle und Schürmer haben in der Preussischen Landesversammlung folgende kleine Anfrage gestellt: Das Ministerium für

Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat durch Erlass vom 5. April 1919 sich mit Recht damit einverstanden erklärt, daß bei den Bezirksregierungen Bezirksräte als beratende Dienststellen eingerichtet werden. Dagegen hat das genannte Ministerium den Wunsch der Lehrerschaft an höheren Schulen nach Bildung von Provinzial-Oberlehrerkammern als Vertretungen der Oberlehrerschaft der einzelnen Provinzen abschlägig beschieden und die Oberlehrerschaft damit vertraut, daß diese Frage nur im Rahmen der allgemeinen Neugestaltung des Schulwesens gelöst werden könne. Was gedenkt die Staatsregierung zu tun, um diese ungedechte Behandlung der Lehrerschaft an höheren Schulen auszugleichen? Ist sie insbesondere bereit, in Erfüllung der berechtigten Wünsche der Oberlehrer unverzüglich die Bildung von Provinzial-Oberlehrerkammern in Abänderung des früheren Beschlusses zu genehmigen und die Aufgabe solcher Kammern als beratende Dienststellen der Provinzialschulkollegien im Einvernehmen mit den Vertretern der Oberlehrerschaft festzusetzen?

— Deutsch-polnische Besprechungen. In Thorn haben zwischen Vertretern des obersten polnischen Volksrates und Mitgliedern des Danziger Oberpräsidiums über die Ausführung der Friedensbedingungen bzw. die Nennung der abzutretenden Gebiete vorbereitende Besprechungen stattgefunden. Der Vorschlag der Kommissionsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen zur Ausführung des Friedensvertrages hat in Versailles noch keine Erledigung gefunden. Die Antwort auf den Vorschlag wird binnen kurzem erwartet. Die Thornener Vorbereitungen sollen der raschen und reibungslosen Abwicklung der Angelegenheit dienen.

— Das Kommunalisierungsgefek. Der sozialdemokratische Abgeordnete Heimann hat folgende kleine Anfrage an die Reichsregierung gerichtet: Für die Kommunalisierungsbestrebungen der Gemeinden zählt es bisher an der dringend notwendigen gesetz-

lichen Grundlage. Ein Entwurf zu einem diesem Zwecke dienenden Rahmengesetz wurde von der Sozialisierungskommission bereits Anfang März veröffentlicht. Ein umgearbeiteter Entwurf ging Ende Mai dem Deutschen Städtetag zur Begutachtung zu und soll inzwischen den Staatenausschuss passiert haben. Ist die Regierung bereit, der Nationalversammlung den Entwurf zu einem solchen Rahmengesetz über die Kommunalisierung von Wirtschaftsbetrieben so rechtzeitig zu unterbreiten, daß seine Verabschiedung noch vor den Ferien erfolgen kann?

Von den Lichtbildbühnen.

m. Das Orient-Theater hat sich für die nächsten Tage ein äußerst zugkräftiges Programm gesichert. Im Mittelpunkt der Darbietungen steht diesmal ein Gastspiel der gefeierten Darstellerin Henry Bortin, die in dem vielkritigen Lustspiel „Ihr Sport“ durch ihren liebenswürdigen Humor alle Herzen im Sturm erobert. Das originell gestaltete Stück entbehrt auch nicht einer gewissen lokalen Aktualität, indem die Handlung in einem Hotel unserer Nachbarstadt Hirschberg und zur Winterszeit im Riesengebirge spielt, dessen Schönheiten in zahlreichen stimmungsvollen Bildern festgehalten sind. Außerdem wird ein ausserordentliches Besiprogramm zur Aufführung gebracht, namentlich gesiel das ergreifende Schauspiel „Das Frühlingslied“, das in Kunststücken spielt und sich durch eine glanzvolle Inszenierung auszeichnet.

Wettervoraussage für den 19. Juli: Veränderlich, zu Niederschlägen neigend.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Müng, für Redakteur und Inserate: G. Rabers, sämtlich in Waldenburg.


Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Mutter, Groß-, Urgroßmutter und Schwester, **der Witfrau Maria Dinter,** geb. Dinter, sagen wir allen, die der teuren Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Hausbewohnern für die herrlichen Kranzspenden und allen Kranzspendern. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Ww. Berta Steiner, Fellhammer-Grenze.**

Katholische Kirchengemeinde Nieder Herrmsdorf.
Am Sonntag den 20. Juli, nachmittags 5 Uhr, findet die **Einweihung des Gedächtnisaltars** zu Ehren der gesallenen Heldenöhne der Kirchengemeinde statt. Dazu werden die Hinterbliebenen, die Wohltäter und die ganze Gemeinde herzlich eingeladen. **Peikert, Kuratus.**

Meine Zahn-Praxis
befindet sich jetzt **Ring Nr. 17,**
Eingang Wasserstraße, im Tuchhaus Bernhard Laddo, Waldenburg in Schlesien.
Robert Krause, Dentist.

Auffallend billige Preise!
Blusen von 18 Mk. an. Röcke von 34 Mk. an.
Kostüme von 75 Mk. an.
Moderne Jacketts von 29 Mk. an. Kinder-Kleidchen von 31 Mk. an.
Herren-Anzüge, N.B., von 109 Mk. an.
Kinder-Anzüge von 26 Mk. an. Herren-Anzüge von 195 Mk. an.
Gardinen, Friedensw., Fenster von 38 Mk. an.
Ersatz Gardinen, Fenster von 8.50 Mk. an. Brautjahleier von 22 Mk. an.
Kaufhaus **Max Holzer, Waldenburg.**
Kinderwagen von 75 Mk. an. Klappwagen von 38 Mk. an.


Frish eingetroffen:
ff. Angel-schellfisch,
Pfund Mk. 1.50.
Räucherheringe, Räucherfische
fast täglich.
ff. holländische Salzheringe, marinierte Heringe,
feinstes Heringabücherte täglich frisch.
Paul Stanjeck,
Eckenerstraße.


Empfehle mein großes Lager in **Einloch-Bläsern,** alle Größen, verschiedene Systeme, Einlochapparate, Obfdrörrn, Billigste Preise.
P. G. Rudolph, Haus- u. Küchen-Magazin.
Seiner Tafellhör (Reich m. Rum) per Literflasche 18 Mk., feiner Bresl. Brantwein, goldgelb, ca. 25° p. Literflasche 30 Mark. Probeflaschen versendet gegen Nachnahme R. Raehnel, Destillation, Brieg, Bez. Breslau, Ring 4.
Zigaretten!
ar. u. l. Rollen hat händ. an Hand Fischer, Dresden, Böverstr. 112, Erdg.

Für Händler und Wiederverkäufer!
Reste,
nur Ia. Friedensqualitäten, keine Papierware!
Sortiment I per Meter Mark 8.50,
II 11.75,
in Paketen von 50 und 100 Metern, enthaltend:
herrliche Sachen in Kupons von 3-6 Meter für Hemden, Blusen und Schürzen.
Probepakete unter Nachnahme.
Gebr. Isakowitz, Leipzig,
Textilwaren-Großhandlung.

Frish Oberrüben,
à Pfund 28 und 35 Pfg., empfiehlt **E. Ansorge Nachf.,** H. Würscher, Gartenstraße 28.
Fettfarnseife, 72% sehr schäum., per Pfd. 14 Mk., bei 5 Pfd. franco, vers. per Nachn. Nichtgefall. nehme retour. Wiederverk. hoh. Rabatt. **Hettmann, Breslau, Bärenstr. 85.**

Schubmachersellen
sucht P. Ulrich, Töpferstr. 25.
Junge Frau sucht lohnende S Heimarbeit. Auch schriftliche Arbeiten werden gern angenommen. Gest. Angeb. unter P. N. an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.
Sauberes, ehrliches Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen sofort gesucht. Große Wäsche außer dem Hause.
Frau Elise Schmul, Töpferstraße 20.
Saub. Bedienungsmädchen
gesucht Gartenstr. 6, Eth. part.

Ein Mädchen, 16 Jahren, nicht unter zu häuslicher Arbeit gesucht. **Frau Blum, Elektrizitätswerk.**
Suche zum 1. August d. Js. ein jüngeres Mädchen zu leichter Hausarbeit in kleiner Landwirtschaft. **Georg Jänisch,** Mühlenbesitzer, Konradswaldau, Kreis Schönau.
Sauberes Mädchen für 2 Personen per 1. Aug. ges. **Neu Salzbrunn, Eigenh.-Kol. 10.**
Gene oder zwei Stuben mit Küche in Waldenburg oder Umgegend gegen Belohnung zu mieten gesucht. Off. unt. P. Z. an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Kleine Anzeigen
wie:
Geldgesuche und Angebote, Verkäufe, Kaufgesuche, Stellengesuche und Angebote usw. usw.
finden in der **„Waldenburger Zeitung“** zweckentsprechende Verbreitung.

Alle Schwärmer und Vorarbeiter im hiesigen Kreise werden für Sonntag den 20. Juli c., vormittags 9 Uhr, zu einer

Zusammenkunft
in Passon's Restaurant, Waldenburg (gegenüber der Post), zur Besprechung von Berufsfragen eingeladen.
Der Einberufer.

Stottenbund Deutscher Frauen.
Die Ortsgruppe Waldenburg hat gestern in einer stattgefundenen Mitglieder-Versammlung einstimmig die Auflösung der Ortsgruppe beschlossen. Diejenigen Mitglieder, die dem Bunde weiter freundschaftliches Interesse bewahren wollen, wollen sich in Leipzig bei dem Hauptbund, Grassestraße, einschreiben lassen oder sich bei Bräulein Selbst melden, die es an ihrer Statt tun wird. Der noch bestehende Rest der Kasse wird in Leipzig dem Hauptbund abgeliefert werden.

Wiener Café.

Dem werten Publikum von Waldenburg und Umgegend beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das

Wiener Café

nach gründlicher Renovation übernommen habe und **Sonnabend den 19. Juli, nachmittags 5 Uhr, mit Konzert wieder eröffnen werde.**

Ich werde bemüht sein, den Zeitverhältnissen entsprechend das möglichst Beste zu bieten und bitte das werte Publikum, mich in meinem Unternehmen durch zahlreichen Besuch freundlichst unterstützen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Max Böer und Frau.

Waldenburg, den 18. Juli 1919.

Gebe ab
3 Eimer prima
Tafel-Senf,
ca. 1000 Badpulver,
Vanillin-Zucker,
prima Lederfette,
Ia. Tomaten-Suppe
in Päckchen
und anderes mehr
zu billigsten Preisen.
Fr. A. Rösner's Nachflg.
G. Scholz, Auenstr. 2.
Dafelst ein offener Pferdewagen zu verkaufen.

Original
Ortel's
Einkoch-Apparate
und -Gläser
allein zu haben bei
Oscar Feder,
Sonnenplatz.

Gasthof zum deutschen Hause,
Waldenburg.
Sonnabend den 19. Juli:
Schafskopf - Turnier.
Anfang 1/8 Uhr.
Markenfreies Abendbrot.
Es laden freundlichst ein
Hermann Adam u. Frau.

Apollo-Theater.
Nur 4 Tage!
Von Freitag bis Montag:
Der große
soziale Ganso-Film:
Das Tor der Freiheit.
Eine Episode
vom Bergarbeiterstreik in
Oberschlesien.
In der Hauptrolle:
Lotte Neumann.
Dieser Film gibt spannende
Momente aus dem letzten
großen Bergarbeiterstreik
wieder.
Großen Lacherfolg erzeugt
das gute Lustspiel:
Die wahre Liebe
ist das nicht.
3 lange Akte.
Niemand versäume, sich
dieses gut zusammenge-
stellte Programm anzu-
sehen.
Gute Musik! Saubere Vorführung!
Gute Rezitation!

Zahlungsbefehle sind zu haben in der Expedition der Waldenburger Zeitung.

Musikalische Gesellschaft
zu Waldenburg.
Mitglieder - Versammlung
Sonnabend den 19. Juli 1919, abends 8 Uhr,
im „Ratskeller“.
Tagesordnung: Jahres- und Kassenbericht. — Ent-
lastung des Vorstandes. — Wahl der Rechnungs-
prüfer. — Anträge und Mitteilungen.
Die Mitgliedskarten sind mitzubringen.

A. Geyer's Tanzschule.
Sonnabend den 19. d. Mts.: Ausflug nach Polsnitz,
Gasthof „Fürst Blücher“.
Abfahrt ab Bahnhof Altwasser nach Freiburg 1,50 Uhr.
Rückfahrt ab Freiburg 8,22 und 11,56 Uhr.
Sonntag den 20. d. Mts.: Ausflug nach Gottesberg,
Hotel „Schwarzes Koh“.
Abfahrt 1,30 Uhr ab „Marienkirche“ bis Endstation
Nieder Herrnsdorf.

Orient-Theater.
Von heute bis Mittwoch:
Ein grosses Programm!
Die Kinokönigin
Henny Porten
in ihrem liebreizenden Spiel:
Ihr Sport.
Entzückendes Lustspiel in 4 Akten.
Dieser Film ist in Hirschberg u. im Riesengebirge aufgenommen.
Ferner: Der berühmte Künstler
Friedrich Zelrik
in seinem Prachtwerk:
Das Frühlingslied.
Drama in 4 Akten.

Amerik. steril. Milch

empfiehlt

Friedrich Kammel.

Gasthof zur Stadt Friedland.
Ausschank von Schultheiß - Bier.

Gasthof „3. gold. Becher“, Ob. Waldenburg.
Sonntag den 20. Juli 1919:

Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Heinrich Urban.

Raupach's Gasthof, Dittmannsdorf.

Sonnabend den 19. Juli 1919:

Gesellschafts - Vergnügen.

Es laden ergebenst ein
P. Binder. Das Komitee.

„Gerichtskretscham“ Reußendorf.

Sonnabend den 19. Juli 1919:

Großes Sommernachts - Kränzchen.

Anfang 6 Uhr. ff. Musik. Bergkapelle Dittersbach.
1 Stunde nur Damenwahl.
Es ladet höflichst ein
Das Komitee.

Union-
Theater

Heute bis Montag!

Nur diese 4 Tage! Verlängerung unmöglich!
Das größte soziale Klimwerk der Gegenwart!
1 Vorspiel und 6 Riesen-Akte!

Die Prostitution

Der gewaltigste und wichtigste soziale Aufklärungs-
und Warnungsfilm aller Zeiten.
Das Tagesgespräch in allen Städten.

Dieses Meisterwerk mit seiner allgewaltigen,
von Minute zu Minute steigenden, spannenden
Handlung wurde

über 100 mal

im größten Breslauer Theater „D. K.“ mit
beispiellosem Erfolge angeführt!

Frauen und Mädchen, Männer und Jüng-
linge laßt Euch warnen und besichtigt diesen
besten aller Warnungsfilme!

Ganz besonders bitten wir,
dies Originalwerk nicht zu verwechseln mit anderen,
in letzter Zeit unter ähnlichem Titel erschienenen,
minderwertigen Nachahmungen.

Künstlerische Musikbegleitung!

Ferner: Das brillante Lustspiel:

Die Männer
sind alle Verbrecher.

2 Akte voller Situationskomik, Witz und Humor!
Lachen ohne Ende!

Bei 5 1/2 Uhr-Vorstellung beste Plätze.
Zweite Vorstellung abends 8 Uhr.